

Hören im DaZ-Unterricht

1 Ganz Ohr – Hörverstehen für DaZ

DaZ-Lernende sind außerhalb des Unterrichts von Anfang an und kontinuierlich von gesprochener Sprache umgeben. Mündliche Kommunikation dominiert in unserem Alltag, und der Anteil rezeptiver Sprachhandlungen überwiegt bei Weitem die produktiven. „In der alltäglichen muttersprachlichen Kommunikation nimmt das Hörverstehen im Vergleich zu anderen Fertigkeiten mit 55% eine führende Position ein, gefolgt vom Sprechen mit 23%, Lesen mit 13% und Schreiben mit 9%“ (Eggers, 1994, S. 16). Die Klänge, die das Ohr eines Kindes im Mutterleib erreichen, gehören zu den ersten Kontakten mit der Außenwelt. Entsprechend emotional gefärbt ist die Bedeutung, die das Hören für die meisten Menschen ein Leben lang behält. Besonders im Zusammenleben mit anderen Menschen spielt das Hören eine herausragende Rolle, weshalb das Gehör auch als der „soziale“ Sinn bezeichnet wird.

Nicht sehen können, trennt von den Dingen.
Nicht hören können, trennt vom Menschen.
(Immanuel Kant)

Das ist mit großen Chancen für den Lernprozess verbunden, denn die Lernenden haben ständig Muster natürlicher Sprache um sich, sodass sie sich an Melodieverläufe und Aussprache gewöhnen können. Ihnen begegnet die Sprache in sinnvollen Kontexten, wodurch sie neben der Sprache auch den Sprachgebrauch lernen, und über die Situation und Handlungen, die sprachliche Äußerungen begleiten, kann sich ihnen deren Bedeutung erschließen. Lese-/Schreibgewohnten oder eher über Imitation Lernenden ermöglichen mündliche Texte einen direkteren Zugang zu der neuen Sprache, der ihnen vom Erwerb der Muttersprache vertraut ist.

Das Ohr ist die erste Lehr-
meisterin der Sprache.
(Johann Gottfried Herder)

Gleichzeitig gilt das nur hörende Verstehen aber als schwer und führt leicht zu Verunsicherung, vor allem bei Anfängern und wenig Fortgeschrittenen. Sie finden, die Leute sprechen zu schnell und/oder zu undeutlich. Oft ist Unsicherheit im Hörverstehen und nicht geringe Ausdrucksfähigkeit dafür verantwortlich, dass Zuwanderer und Zuwanderinnen versuchen, Situationen direkter mündlicher Alltagskommunikation mit Deutschen zu meiden und sich in Kreisen zu bewegen, in denen sie ihre Muttersprache oder eine andere besser beherrschte Sprache verwenden können. Zu dieser Unsicherheit tragen mehrere Faktoren bei. Die wichtigsten sind:

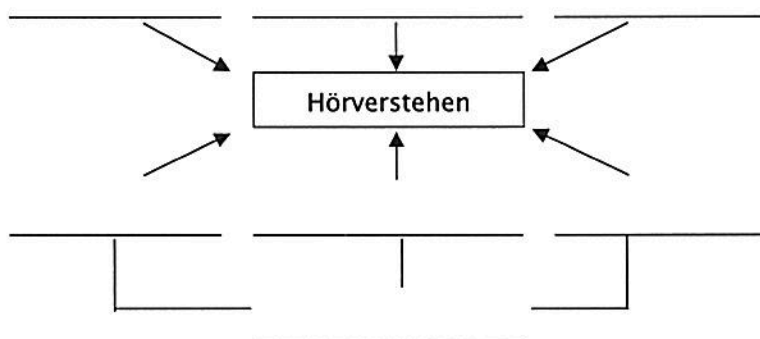
1. die **Hörtexte**: Was die Lernenden ausdrücken möchten, können sie selbst steuern, in vielen Situationen sogar vorbereiten. Der Unterricht stellt ihnen dafür einfache Redemittel zur Verfügung. Als Hörende aber sind sie mit Sprache konfrontiert, die sich nicht nach ihrem Sprachstand richtet und keiner durchdachten → Progression folgt. Anders als beim Lesen können sie außerdem das Tempo der Textaufnahme nicht selbst steuern.
2. die **Sprecher**, die sich nicht kooperativ verhalten, sei es, weil sie nicht zu den Lernenden sprechen, sondern zu Muttersprachlern (in Radio, Fernsehen, Durchsagen etc. sowie in Gesprächen), sei es aus Unwissenheit oder Desinteresse (in Situationen der direkten persönlichen Kommunikation mit Lernenden), aber auch

3. die **Lernenden** selbst: Sie verfügen nur über geringe Sprachkenntnisse. Dies erschwert den Verstehensprozess in erster Linie und für alle Anfänger und wenig Fortgeschrittene in gleichem Maße. Sie sind unterschiedlich vertraut mit den → Textmustern, die ihnen begegnen, und mit den Konventionen für ihren Gebrauch. Auch über die Sachverhalte, über die, und die Situationen, in denen gesprochen wird, verfügen sie über mehr oder weniger Vorwissen, je nach Interessen, persönlicher Geschichte und Nähe/Ferne der Herkunftskultur. Individuell sehr unterschiedlich ist vor allem aber die Art, wie Lernende mit diesen Gegebenheiten umgehen, d.h. die → Strategien, die sie bei der Rezeption gesprochener Texte in der neuen Sprache einsetzen.

Aufgabe 1



Versuchen Sie bitte, diese Ausgangssituation visuell zu verdeutlichen. Sie können das folgende Schaubild ausfüllen, aber auch eine andere Form der Darstellung finden, z.B. eine Mind Map erstellen. (Einen Lösungsvorschlag finden Sie in Kapitel 5, S. 103.)



Die Sprachkenntnisse der Lernenden werden sich allmählich weiterentwickeln, genauso wie ihre Vertrautheit mit der Lebenswelt, von der die Rede ist, und mit den Merkmalen der Texte, die von ihr sprechen. Sprachlich sind dem Hörverstehen besonders förderlich die Erweiterung und Vernetzung des rezeptiven Wortschatzes sowie Phonetik und Intonation. (Dazu erfahren Sie mehr in den Studienbriefen „Wortschatzvermittlung im DaZ-Unterricht“ und „Phonetik im DaZ-Unterricht“).



Dies alles wird aber nur mittel- bis langfristig zu erreichen sein und selbst auf einer fortgeschrittenen Stufe, z.B. bei der Vorbereitung auf Prüfungen zum Nachweis der Sprachkenntnisse für ein Studium, bereitet das Verstehen von Hörtexten oft noch besondere Schwierigkeiten. DaZ-Lernende können nicht so lange warten, bis fremdsprachliche Defizite das verstehende Hören nicht mehr wesentlich behindern. Auf Hörtexte und Sprecher oder Sprecherinnen können Lernende nur eingeschränkt einwirken, z.B. indem sie für sie „leichte“ Texte auswählen oder indem sie ihre Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen um kooperatives Verhalten bitten. Uneingeschränkt und vom ersten Moment der Begegnung mit der neuen Sprache an können sie aber ihren eigenen Umgang mit den Hörtexten steuern.

Lernziele

In diesem Studienbrief soll es darum gehen, wie Unterricht zwischen Lernenden und ihren außerunterrichtlichen Höraufgaben und -chancen vermitteln kann. Sie können erarbeiten,

- was es heißt, mit Hörtexten „bewusst“ umzugehen,
- wie Sie Lernende in selbstbewusstem Hören bestärken können,
- worauf Sie in Auswahl und Beurteilung von Hörtexten achten können,
- was bei der Gestaltung und Durchführung von Hörverstehen-Sequenzen im Unterricht zu bedenken ist.

Durch die Beschäftigung mit Beispielen aus Lehrwerken werden Sie gleichzeitig Ihren Blick für deren Textauswahlkriterien und Aufgabenstellungen schärfen und erproben, wie Sie deren Angebot nutzen und zielgruppengemäß verändern können.

Bitte notieren Sie Fragen zum Thema Hörverstehen, auf die Sie selbst durch die weitere Bearbeitung dieses Studienbriefs Antworten erhalten möchten.

Aufgabe 2



2 „Hören wie ein Profi“

So überschreibt ein Lehrwerk Materialien und Aufgaben, mit denen es die Lernenden einlädt, über ihre Hörerfahrungen und -gewohnheiten in der neuen Sprache zu reflektieren (*Tangram 2 A*, S. 82).

An uns „Deutsch-Profis“ richtet sich der folgende Textauszug:

„Beobachten Sie doch einmal, verehrte Leserinnen und Leser, was geschieht, wenn Sie sich über das kommende Wetter informieren wollen. Sie schalten das Radio an, um den Wetterbericht zu hören. Da Sie zu früh eingeschaltet haben, wird zunächst noch ein anderes Thema behandelt, aber Sie wüssten später wohl kaum zu sagen, welches. Auch vom Wetterbericht wissen Sie nach seinem Ende nur noch, dass Ihr für den nächsten Tag geplanter Ausflug wohl besser unterbleibt, da es kalt und regnerisch werden soll. Ob das zu erwartende Tief über die britischen Inseln, Skandinavien oder Südfrankreich heranrückt, wurde zwar auch gesagt, aber Sie haben es nicht einmal bewusst mitbekommen und schon gar nicht behalten, weil Sie bereits mit neuen Planungen beschäftigt waren. Trotzdem wären Sie sehr verwundert, wenn Ihnen jemand sagen würde, Sie hätten den Wetterbericht nicht ausreichend verstanden. Sie selbst dagegen wären mit Ihrer Verstehensleistung wohl erst dann unzufrieden, wenn Sie am Ende des Wetterberichts nicht wüssten, ob das Wetter nun gut oder schlecht wird.“ (Solmecke, 2003, S. 4)

Solmecke verdeutlicht mit diesem Gedankenspiel drei Phänomene des muttersprachlichen Verstehens:

1. Am Anfang jeden Verstehens steht eine **Verstehensabsicht**. Wir wollen aus einem bestimmten Grund zuhören, z.B. weil wir wichtige Sachinformationen erhoffen, weil wir erfahren wollen, ob uns der Sprecher freundlich gesinnt ist, oder auch einfach nur aus Freude am Zuhören.
2. Unsere Motive **lenken unsere Aufmerksamkeit** auf bestimmte Informationen, richten sie auf den globalen Sinn des Gehörten, auf seinen Klang, in einigen Fällen auch auf die Details des Textes.
3. Danach richtet sich, was wir von einem Text objektiv verstanden haben müssen, um ihn **subjektiv als verstanden** betrachten zu können.

So hört ein Meteorologe diesem Wetterbericht anders zu als ein interessierter Laie und dieser Laie wiederum interessierter und genauer, wenn er, wie im Beispiel, einen Ausflug geplant hat. Ein Gartenbesitzer wird im Sommer möglicherweise nur wissen wollen, ob er abends Zeit zum Rasensprengen einplanen muss oder ob es regnen wird. Die Temperaturen interessieren ihn nicht weiter – denn dass es Sommer und heiß ist, spürt er selbst, sobald er einen Fuß vor sein klimatisiertes Büro setzt. So unterscheiden wir analog zu den verschiedenen Lesestilen



- kursorisches Hören, mit dem ein globales Verstehen, z.B. des Textthemas beabsichtigt ist,
- selegierendes Hören, bei dem wir gezielt Informationen zu einzelnen Punkten erfassen möchten,
- intensives oder totales Hören, das auf das detaillierte Verstehen aller Einzelheiten zielt (vgl. den Studienbrief „Lesen im DaZ-Unterricht“).

Im Alltag dominieren die beiden ersten → extensiven Hörstile, ein Verstehen im Detail streben wir normalerweise nur an besonders interessanten oder wichtigen Stellen an oder wenn wir, wie z.B. beim Sport oder bei einem Gespräch mit einem Arzt, Handlungsanweisungen genau befolgen möchten. Wort für Wort aber hören wir einen Text eigentlich nur, wenn wir ihn auswendig lernen wollen. Verstehen dagegen erfolgt bei einem geübten Hörer ganzheitlich und in einem Prozess der Abstraktion,

„[...] indem er gleich zu Beginn des Textes über das konkret Gehörte hinausgeht, eine Vorstellung vom Textinhalt entwickelt und mit Fortschreiten des Textes weitere im Lichte dieser Vorstellung als für das Ganze wesentlich erkannte Informationen aufnimmt und die vorhandenen Vorstellungen ergänzt und präzisiert, sie bestätigt, aber auch korrigiert, wenn die nachfolgenden Informationen zu ihnen nicht mehr passen. Neues wird also mit dem Vorhandenen immer wieder zu einem Ganzen verschmolzen und auch als Ganzes im Gedächtnis gespeichert, was im Übrigen auch der Grund dafür ist, dass wir uns in der Regel zwar an den Inhalt, nur selten aber an die genaue Formulierung von Gehörtem erinnern können.“ (Solmecke, 2003, S. 6)

Wir speichern also die → semantischen und nicht die lautlichen, grammatischen oder lexikalischen Informationen. Obwohl Fremdsprachenlernende in ihrer Muttersprache genauso vorgehen, verhalten sie sich fremdsprachigen Hörtexten gegenüber oft anders: Meistens „kleben“ sie an der sprachlichen Oberfläche und bemühen sich, Wort für Wort und möglichst alle Informationen zu behalten. Dadurch liefern sie sich dem Hörtext aus, statt den Verstehensvorgang zu steuern. Dies würde selbst das Arbeitsgedächtnis eines Muttersprachlers überfordern, wie viel mehr noch Zuhörende, die erst am Anfang ihrer Fremdsprachenkarriere stehen. Je mehr sie sich auf das Behalten konzentrieren, desto weniger verstehen sie.

2.1 Hören mit Plan – Absicht und Aufgabe

Im Beispiel des Ausflugplaners gibt es ein natürliches und pragmatisch auf spezifische Informationen gerichtetes Interesse, nämlich zu erfahren, ob es am nächsten Tag regnen wird. Die folgende Aufgabe simuliert ein solches „quasi-natürliches“ Hörinteresse und zielt ebenfalls auf selektives Verstehen.



- 3.5 Lautsprecherdurchsagen im Bahnhof Heidelberg. Sie wollen mit dem Intercity nach Obersdorf fahren. Welche Durchsagen sind für Sie wichtig?
- 3.6 Hören Sie die Durchsagen noch zweimal. Notieren Sie die Informationen zu Ihrem Zug nach Obersdorf [...]
- (*eurolingua Deutsch 2*, S. 43, dazu CD 1, Track 21)

Da es Lernenden schwerfällt, selbstständig eine Verstehensabsicht gegenüber einem (Hör-)Text zu formulieren, und die Unterrichtssituation selbst, v.a. bei solchen pragmatischen Alltagstexten, keinen Anlass dazu gibt, übernehmen in der Regel Aufgaben, die in Lehrwerken oder durch die Lehrkraft **vor** dem Hören des Textes gestellt werden, diese Funktion und begrenzen die geforderte Verstehensleistung. Die folgende Aufgabe macht die damit verbundene Strategie explizit.



- 4.8. Hören Sie 20 Sekunden das „europäische Reisewetter“. Was haben Sie verstanden? Welche Probleme gab es?
- 4.9. Hören mit Plan heißt auf bestimmte Informationen achten: Diese Regionen kommen in der Tonaufnahme vor. Entscheiden Sie sich für eine davon.
1. Deutschland, Skandinavien 4. Italien, Malta 7. Israel, Ägypten
-
- 4.10. Hören Sie nun den ganzen Text.
- (*eurolingua Deutsch 2*, S. 114, dazu CD 2, Track 45+46)

In ihrer strategischen Ausrichtung enthält diese Aufgabe keine Angaben, weswegen dieser Wetterbericht gehört werden, oder zu den Informationen, die erfasst werden sollen.

Die Künstlichkeit der unterrichtlichen Kommunikation ist [...] natürlich.
(Frank Königs, zit. in Reinecke, 1993, S. 25)

Entwerfen Sie bitte eine Aufgabe, mit der Sie zielgerichtetes Hören des Reisewetterberichts durch ein quasi-natürliches Hörinteresse motivieren wie für die Bahnhofsdurchsage.

Aufgabe 3



Oft motiviert natürlich auch ein Interesse am Thema – und nicht die Bewältigung konkreter Alltagssituationen – die Beschäftigung mit einem Hörtext. Höraufgaben sollten aber immer „Hörverstehensvorgänge anregen, die dem jeweiligen Text auch in außerunterrichtlichen Situationen angemessen sind“ (Solmecke, 2003, S. 10), z.B. keine nebensächlichen Details abfragen.

Wie wichtig sind für Ihre Lernenden „Brücken“ zur außerunterrichtlichen Realität? Brauchen sie mehr solcher Hilfen, um die Verbindung zwischen Unterricht und ihrem Alltag zu sehen?

Aufgabe 4



2.1.1 Selegierendes Hören

Aufgaben zu selegierendem Hören empfehlen sich bei Texten, die deutlich unterscheidbare Elemente aufweisen. Im Wetterbericht können dies sein: neben der Region – wie im Beispiel – der Tag (heute, morgen, weitere Aussichten), oder ein einzelnes Wetterphänomen (Niederschlag, Temperaturen, Bewölkung, Windverhältnisse).

Ergänzen Sie bitte die folgende Liste um weitere Textsorten und Inhalte, die sich für Aufgaben zum selegierenden Hören eignen.

Aufgabe 5



Tabelle 1:

Textsorte	Auswahlkriterien für Verstehensabsicht
Wetterbericht	Region, Tag, Wetterphänomen
Bahnhofsdurchsage	Fahrtziel, Zugherkunft
...	...



Aufgaben zum selegierenden Hören können Sie oft arbeitsteilig bearbeiten lassen, sodass sich verschiedene Lernende/Gruppen jeweils verschiedenen Aspekten widmen. Im Plenum, in Partnerarbeit oder in → Wirbelgruppen lassen sich die Einzelergebnisse austauschen und zu einem Gesamtbild integrieren. Die Lernenden können nach Maßgabe ihres Interesses den Aspekt auswählen oder selbst unterschiedliche Fragen an den Hörtext herantragen, zu dem sie Genaueres erfassen möchten. Dieses Vorgehen kann den Lernenden aber auch „die Funktion von Aufgaben für das Verstehen von Texten [...] verdeutlichen und ihnen gleichzeitig einen Begriff davon [...] geben, was mit ‚Textverstehen‘ gemeint ist“ (Solmecke, 1993, S. 54). Dies gilt nicht nur für das Verständnis von unterschiedlichen inhaltlichen Aspekten, sondern auch für unterschiedliche Hörstile. Auch wenn Sie in Aufgabe 5 verschiedenen Hörtexten selegierendes Hören als „natürlichen“ Hörstil zugeordnet haben, dominiert nämlich immer die Verstehensabsicht, wie am Beispiel des Meteorologen und des interessierten Laien deutlich wurde, die denselben Text unterschiedlich hören werden.

2.1.2 Cursorisches Hören



Im Kapitel „Für Ihren Unterricht“ auf S. 97 finden Sie einen Fragebogen aus dem Lehrwerk *Tangram*, dessen Bearbeitung und Diskussion im Unterricht deutlich macht, wie verschieden die Interessen der Lernenden und damit auch die Hörstile sind, die den einzelnen Texten gegenüber „angemessen“ sind. Gerade Anfänger und wenig Fortgeschrittene können schon zufrieden sein, wenn sie einen Text global erfassen. In der folgenden Aufgabe soll von einer Wetterprognose (und sechs anderen kurzen Hörtexten) nur so viel verstanden werden, dass die Textsorte selbst identifiziert werden kann.



Was passt zusammen? Hören und markieren Sie.

- | | | | |
|---|---------------------------------------|---|------------------------------------|
| ☐ Wettervorhersage | ☐ Wahlrede | ☐ Horoskop | ☐ Wahrsagen |
| ☐ Weltbevölkerungsprognose | ☐ Wahlprognose | ☐ Eröffnungsrede | |

(*Tangram 2 A*, S. 59, dazu CD 2, Track 13–19)

Aufgaben zum Globalverstehen sind einerseits leichter, denn den Hörenden steht frei, an welchen Textelementen sie sich orientieren, um die Textsorte, das Thema o.Ä. zu bestimmen. Schwerer sind sie andererseits kognitiv, weil sie die Integration dieser Elemente in einen Gesamtsinn erfordern.

„Denn erwartet wird nicht ein plattes Registrieren und Wiedergeben des Gehörten, sondern ein gedankliches Umsetzen, Interpretieren, Schließen. Also eine intellektuell komplexe Tätigkeit, die auf der Übung des hörend-deutenden Verstehens, über die jeder in seiner Muttersprache verfügt, aufbaut.“ (Häussermann/Piepho, 1996, S. 21)

Genau deshalb leisten sie aber einen wichtigen Beitrag zu selbstbewusstem Hören, indem sie Lernende von der Textoberfläche weg und hin zu einem ganzheitlichen, sinnverstehenden Hören führen. „Um einen Text zu verstehen, muss man Struktur und Sinn größerer Einheiten (Absatz, Abschnitt, Gesamttext) erkennen. Als Regel für den Umgang mit einem Text sollte deshalb gelten: Globalverstehen vor Detailverstehen“ (Solmecke, 1993, S. 46).

Aufgabe 6



Wie könnte eine Aufgabe zum globalen Verstehen eines Wetterberichts lauten?

.....

.....

Typische Aufgaben für das globale Verstehen bestehen darin, aus einer Reihe von Abbildungen diejenige herauszufinden, die der Beschreibung z.B. einer Person, einer Landschaft oder eines Zimmers entspricht. Im Lehrerhandbuch zu *Passwort Deutsch 2* findet sich der Vorschlag für ein Ratespiel, bei dem ebenfalls die Integration einzelner Informationen in ein Gesamtbild (hier: den Ort) zur Lösung führt. Das Spiel lässt sich vielfältig variieren: auch Berufe, Personen, Gefühle können auf diese Weise erraten werden.

Transfer: In lernstarken Gruppen kann man ein kleines Ratespiel machen. Arbeitsanweisung an die KT: *Was sehen Sie? Beschreiben Sie, Ihre Kurskollegen müssen herausfinden, wo Sie sind.* Ein KT beginnt und sagt z.B. *Es ist warm, ich sehe Wasser, Leute schwimmen und Kinder spielen im Wasser.* Die anderen KT fragen: *Bist du im Schwimmbad?* usw.

(*Passwort Deutsch 2*, Lehrerhandbuch, S. 24)

Auch die „Einwortaufgaben“, die Häussermann/Piepho (1996) im *Aufgaben-Handbuch Deutsch als Fremdsprache* vorstellen, sind flexible Modelle für Aufgaben zum globalen Hörverstehen.

Was sind die Leute von Beruf?

1. Frau Ich studiere schon vier Semester an der Universität Zürich.
2. Frau Ich bin spezialisiert auf juristische Fachliteratur. Unsere Buchhandlung ist im Zentrum von Berlin.
3. Mann Ich gebe seit 12 Jahren Unterricht in Englisch und Französisch hier an der Realschule. [...]

(Häussermann/Piepho, 1996, S. 22)

Bei der folgenden Aufgabe sollen Teilthemen eines Interviews herausgefunden werden. Hören Sie das Interview und entscheiden Sie: Welche Items fordern das Heraushören einzelner Aussagen, welche das globale Verstehen eines Interview-Abschnitts?

Aufgabe 7



Über welche Themen spricht Herr Kobel? Hören Sie die Tonaufnahme und kreuzen Sie an.

- | | | | |
|---------------------------------------|---|---|--|
| 1. ☐ Abfall | 6. ☐ Lawinen | 11. ☐ Schuhe | 16. ☐ Wanderkarte |
| 2. ☐ Fahrpläne | 7. ☐ Parkplätze | 12. ☐ Schwimmbäder | 17. ☐ Wetter |
| 3. ☐ Getränke | 8. ☐ Preise | 13. ☐ Sonnenschutz | |
| 4. ☐ Kinder | 9. ☐ Reiseapotheke | 14. ☐ Verkehrsmittel | |
| 5. ☐ Kleidung | 10. ☐ Restaurants | 15. ☐ Verpflegung | |

(*eurolingua Deutsch 2*, S. 72, dazu CD 1, Track 32)

Zum Praktizieren kursorischen Hörens eignen sich Hörtexte mit vielen Einzelementen oder -aussagen, die sich zu einem eindeutigen Gesamtbild des gesamten Textes oder seiner Abschnitte fügen können. Je mehr und je eindeutiger bekannte Einzelemente zur Konstitution eines Gesamtbildes anbieten, desto geeigneter ist der Text.

2.1.3 Emotionaler Gehalt von Äußerungen

Während die bisherigen Beispiele große Ähnlichkeiten zu Aufgaben zum Leseverstehen aufweisen, ist das Erfassen des unausgesprochenen emotionalen Gehalts von Äußerungen eher hörspezifisch. Eine unterschiedliche → Prosodie verändert die Sprechintention und den emotionalen Charakter einer Aussage.

Hören – nimmt mehr wahr, hört Signale zwischen und hinter den Worten – Stimmcharakter, wechselnde Tonhöhe, Tempi, Tonstärken, Pausen ... (Häussermann/Piepho, 1996, S. 19)

„Ein *Nein* kann seine Bedeutung variieren, je nach Art der Aussprache: vom liebevollen *Nein* (bitte nicht) über ein zögerndes *Nein* (ich glaube nicht) bis zum drohenden *Nein* (auf keinen Fall). Ein Satz wie *Ich werde zurückkommen* kann Trost spenden, ein Versprechen ausdrücken, als Drohung verstanden werden oder als einfache Feststellung zur Klärung einer Situation beitragen, je nach Tongebung des Sprechers.“ (Cauneau, 1992, S. 11)

Prosodie wird aufgrund ihrer Bedeutung für die direkte persönliche Interaktion in neueren Lehrwerken von Anfang an für die produktive Verwendung geübt (vgl. den Studienbrief „Phonetik im DaZ-Unterricht“). Das hörende Erkennen der entsprechenden Muster ist aber nicht nur Voraussetzung z.B. für eine freundlich oder unfreundlich wirkende Intonation. Einschätzen zu können, wie einem das Gegenüber gesonnen ist, kann durchaus auch beim Verstehen im Mittelpunkt des Interesses stehen, gerade in einer noch unvertrauten Umgebung.



Genau hören: höflich – unhöflich

1



unhöflich _____

1. Kannst du bitte eine Krawatte anziehen?
2. Würdest du bitte eine Krawatte anziehen?
3. Zieh eine Krawatte an!

freundlich f _____

2



höflich _____

4. Zieh bitte eine Krawatte an!
5. Könntest du bitte eine Krawatte anziehen?
6. Würdest du eine Krawatte anziehen?

unfreundlich _____

A 11

a) Welches Bild passt?

b) Lesen: Welcher Satz ist für Sie unhöflich?

c) Welche Sätze klingen freundlich, welche unfreundlich?

2.69

Abb. 1: *Optimal A 2*, S. 89, dazu CD 2, Track 69

Wenn wir Lieder hören, wirkt der Klang der Stimme, unterstützt von Melodie und Rhythmus, besonders stark und weniger kognitiv als emotional. Gelesene Dichtung entfaltet ihre Wirkung auf ähnliche Weise. Ein Lied gefällt uns oder auch nicht, selbst wenn wir seinen Text gar nicht oder nur teilweise verstehen. „Ein Lied hören und genießen“ (*Berliner Platz 2*, S. 147) entspricht dem „Genusshören“ außerhalb des Unterrichts und auch in der folgenden Aufgabe zu demselben Lied versichern sich die Lernenden des ganzheitlichen emotionalen Eindrucks, den Hörverstehen bei ihnen hinterlassen hat.

Hören – ist mehr Erlebnis. Es bewegt primär die Empfindung, dann erst schaltet sich, oft, der Verstand ein. (Häussermann/Piepho, 1996, S. 19)



Ich hab noch einen Koffer in Berlin

a) Wie finden Sie das Lied?

☐ traurig ☐ altmodisch ☐ schön ☐ lustig ☐ langweilig ☐ romantisch [...]

b) Zwei Sätze passen zu dem Lied. Welche?

1. ☐ Sie ist traurig, dass ihr Koffer in Berlin steht.
2. ☐ Sie ist froh, dass sie einen Koffer in Berlin hat. [...]

(Passwort Deutsch 2, S. 68, dazu CD, Track 51)

2.1.4 Totales Hören

Abhängig von ihren Interessen und Neigungen möchten Lernende gerade künstlerische Texte ihrer Wohlgestaltetheit wegen, zum Mitsingen o.Ä. manchmal aber ganz genau verstehen – wie ein Muttersprachler auch. In der Regel wird für dieses Detailverstehen auf die schriftliche Fassung zurückgegriffen werden (müssen). Unbedingt angewiesen auf genaues Hörverstehen ist man allerdings, wenn man, wie im folgenden Beispiel, einen Kellner bei seinen Rechnungen kontrollieren möchte.

Die Rechnung – Hören Sie zu und finden Sie die zwei Fehler.

10 Die Rechnung

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Wir möchten zahlen. ● Ja, zusammen oder getrennt? ■ Getrennt bitte. ● Ja, also ... eine Pizza „Vier Jahreszeiten“ und zwei Bier ... Das sind 6,90 und 4,40, 11 Euro 30 bitte. ■ Machen Sie 12 Euro. | <ul style="list-style-type: none"> ● Danke, das sind 15 Euro und 2 Euro zurück. Ich bedanke mich! So, und Sie haben: ein italienischer Salat, 3,50, und ein Mineralwasser, 1,40, macht zusammen 5,90. ■ Entschuldigung, ich glaube, da stimmt was nicht. ● Wieso? ■ Ja, also, ich hatte den italienischen Salat ... |
|---|---|



Abb. 2: Berliner Platz 1, S. 63; dazu Lehrerhandreichungen, S. 171 und CD 1, Track 44

Detailverstehen ist auch im Sport angesagt, wo man auf gesprochene Anweisungen unmittelbar reagiert – allerdings nicht sprachlich, sondern durch Bewegungen. Nicht nur gegen Rückenschmerzen hilft „Lernen mit Bewegung“ im Unterricht.

Lernen mit Bewegung

Stellen Sie sich hinter den Stuhl. Der Rücken ist gerade. Wenn Sie hinter dem Stuhl stehen, dann legen Sie die Hände auf den Stuhl. Gehen Sie jetzt in die Knie – der Rücken bleibt gerade und die Hände liegen auf dem Stuhl. Und jetzt stehen Sie wieder auf. Die Hände bleiben auf dem Stuhl. Und der Rücken bleibt gerade. Und dazu regelmäßig atmen. Einatmen – ausatmen – einatmen – ausatmen – einatmen ...



Abb. 3: Optimal A 1, S. 81, dazu CD 2, Track 50

Nachdem solche Texte gelesen verstanden sind, können gymnastische Übungen in vielfältigen Variationen nach nur gehörten Anweisungen durchgeführt werden, die auch einzelne Lernende entwerfen und geben können (vgl. Berliner Platz 2, Arbeitsbuch, S. 167).



Aufgabe 8



Sammeln Sie weitere Beispiele für Hörsituationen außerhalb des Unterrichts, in denen detailliertes Verstehen nötig ist. Bewerten Sie deren Bedeutung für Ihre Lernenden (1 = schon jetzt sehr wichtig, 3 = noch nicht so wichtig). Entscheiden Sie, ob Ihr Unterricht bereits jetzt darauf vorbereiten kann.

Tabelle 2:

Detailverstehen nötig bei ...	Relevanz	auf aktueller Stufe möglich?
Liedern zum Singen		
Anweisungen im Sport		
...		

Für manche Lernende ist es selbstverständlich, Hörtexte manchmal nur extensiv verstehen zu wollen, für andere ganz neu und ungewohnt. Bei diesen erhöht es vielleicht noch ihre Verunsicherung, wenn ihnen nicht einmal der Unterricht das Gefühl vermittelt, einen Text „wirklich“ verstanden zu haben. In neueren Lehrwerken finden sich meist Impulse dafür, diese Frage im Unterricht zu thematisieren, zumal man festgestellt hat, dass ein „blindes“ Anwenden von Strategien nicht so effizient ist, wie wenn es bewusst ausprobiert und reflektiert wird.

Aufgabe 9



Schauen Sie sich bitte noch einmal den Fragebogen auf S. 97 an. Können Sie sich vorstellen, mit Ihren Lernenden auf diese Weise über Ihren Umgang mit Hörtexten ins Gespräch zu kommen? Haben Sie das – so oder anders – bereits versucht? Wie waren Ihre Erfahrungen? Wie finden Sie selbst diesen Ansatz?

2.2 Hören mit Hirn – Erfahrungen und Wissen

Wenn wir in Radio oder Fernsehen hören „Und nun zum Wetter ...“ haben wir eine ziemlich genaue Vorstellung davon, was uns erwartet: Informationen über Bewölkung, Niederschläge, Temperaturen etc. für den aktuellen und den/die folgenden Tag/e. Die Textsorte Wetterbericht ist stark konventionalisiert und hält wenig Überraschungen bereit, ihr → Schema dürfte auch den Lernenden bekannt sein. Die Wetterphänomene selbst sind universal, selbst wenn z.B. ein Regentag in verschiedenen Regionen durchaus unterschiedlich bewertet wird. Auch Gespräche folgen in vielen Alltagssituationen bekannten Mustern, die aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen mit solchen Situationen als → Szenarien in unserem Gedächtnis gespeichert und Teil unseres Weltwissens sind. Mit unserem Vorwissen bringen wir die spezifischen Informationen eines Hörtextes in Verbindung, sie stellen die Folie dar, auf der wir verstehen. Das betrifft zum einen das bereits erworbene sprachliche Wissen, denn was an unser Ohr dringt, sind ja zunächst nur Schallwellen, die in einer völlig unbekannten Sprache nicht einmal als Lautgestalten erscheinen.

Nur wenn wir die Sprache bereits wenigstens ein bisschen kennen, können wir in dem Lautstrom Wörter und Wortgruppen identifizieren, und nur den Wörtern, die wir kennen, können wir Bedeutung zuordnen. Zum anderen nutzen wir unsere Erfahrungen und Kenntnisse über Situationen, Kommunikationsabläufe und Textsorten, um Gehörtes schnell einzuordnen und sogar überhörte oder gar nicht gegebene Informationen zu ergänzen. Nie enthält ein Text nämlich alle Informationen, die zu seinem Verstehen nötig sind. Sprecher setzen vieles als selbstverständlich voraus und vertrauen darauf, dass Hörer dies durch → Inferenzen selbstständig ergänzen können.

Die Aufnahme und Verarbeitung von Textinformationen (datengeleitete oder „bottom-up“-Prozesse) erfolgt also immer im Zusammenspiel mit wissensgeleiteten (oder „top-down“-) Prozessen, d.h. dem Abruf dessen, was wir schon wissen oder kennen. Manche Lernende nutzen **Vorerfahrungen und Weltwissen** beim Verstehen von Hörtexten in ganz besonderem Maße und können damit ihre im Vergleich zu Muttersprachlern geringen Sprachkenntnisse kompensieren: „So zeigt sich, dass L2-Lernende [also Lernende einer Zweit- oder zweiten Fremdsprache, A.B.] stärker als Muttersprachler auf ihr Weltwissen zurückgreifen. Die Zahl der durch das Weltwissen initiierten top-down-Prozesse ist beträchtlich höher als in der muttersprachlichen Verarbeitung“ (Wolff, 2003, S. 16).

Wenn Sie mehr über die Rolle des Vorwissens bei der Textverarbeitung erfahren möchten, können Sie auf Wolff (2000) zurückgreifen oder in Liedke (1997) Beispiele dafür lesen, wie ausländische StudienbewerberInnen lückenhaft verstandene oder notierte Informationen eines Hörtextes in Textwiedergaben mithilfe von Weltwissen kohärent und damit „verständlich“ machen.

„Sie kennen doch alle das Lied ‚Der Mond ist aufgegangen, [...] und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.‘ Wer das aber nicht richtig versteht, denkt: ‚Der weiße Neger Wumbaba‘. Kann ja auch sein. [...] Als ich Kind war, hab’ ich immer gehört bei dem Weihnachtslied ‚Holger Knabe im lockigen Haar‘. Und ich dachte immer, Jesus heißt Holger, weil ‚hold‘, das Wort kannt’ ich gar nicht. Oder ‚Weißt du wie viel Sternlein stehen – Gott, der Herr, hat sieben Zähne‘. [...]“ (Elke Heidenreich: Lesen, lesen, 06.12.2005
<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/inhalt/2/0,4070,3021154-0,00.html>, 30.08.2007).



Eine Vielzahl von allgemeinen Weltwissensschemata werden die Lernenden aus ihrer Ausgangskultur übertragen können, andere haben sie während ihres bisherigen Aufenthalts in Deutschland kennengelernt. Der systematische Abruf vorhandenen Wissens und der Aufbau der damit verbundenen Erwartungshaltung dem Hörtext gegenüber ist deshalb eine weitere Verstehensstrategie, die das Hörverstehen innerhalb und außerhalb des Unterrichts prinzipiell erleichtert und zu selbstbewusstem Hören beiträgt. Selbst wenn sich Erwartungen im Verlauf des Zuhörens nicht bestätigen, dürften „die Voraussetzungen für eine ‚textverarbeitende‘ Rezeption besser sein als wenn – ohne jede Hörerwartung – der Adressat sich einem Wortschwall konfrontiert sieht“ (Neuf-Münkel, 1989, S. 28f.).

Lehrwerke fördern den Gebrauch dieser Strategie oft durch explizite Aufforderungen, z.B. aufgrund von Abbildungen Erwartungen an den Hörtext zu formulieren.

Sehen Sie sich die Bilder an. Welche Informationen erwarten Sie?



Adidas-Sal.
 Allianz Hold.
 BASF
 Bayer
 BMW St.
 Commerzbank
 DaimlerChrysler
 Degussa
 Dt. Bank
 Deutsche Post
 Dt. Telekom



Pfannkuchen:

Mehl
 Eier

A 11

Preise, Zahlen,
 Gewicht

a) Sehen Sie die
 Bilder an.
 Welche Informationen
 erwarten Sie?
 Kreuzen Sie an.



Abb. 4: Optimal A 1, S. 41

Die Beschäftigung mit den drei Abbildungen aktiviert das zugehörige **Textsortenschema** und die Lernenden wissen, welche Art von Informationen sie in welcher Form hören werden. Die Hörtexte selbst liefern dann nur noch die konkreten Daten für das allgemeine Muster.

Situations- und Handlungswissen ermöglichen es, Fragen zusammenzutragen, die wahrscheinlich bei der Planung eines Ausflugs mit einem Busunternehmen zur Sprache kommen werden, bevor das Telefonat selbst gehört wird.



Der Kegelclub „Concordia“ aus München möchte einen Ausflug machen.

- a Ein Telefongespräch vorbereiten – Der Vorsitzende, Horst Spanner, ruft ein Busunternehmen an. Was möchte er wissen? Welche Informationen braucht die Busfirma? Sammeln Sie im Kurs.

Horst Spanner

Wie viel kostet ein Bus am Tag?

Haben Sie Sonderangebote?

Busunternehmen

Wie viele Personen sind Sie?

Wann ...

- b [...]

- c Hören Sie noch einmal. Welche Fragen von Ihnen werden beantwortet? Machen Sie Notizen.

Abb. 5: Berliner Platz 2, S. 68f., dazu CD 1, Track 32

In der Überschrift (Club möchte Ausflug machen) und in der Aufgabenformulierung (Rollen der beteiligten Personen: Clubmitglied, Mitarbeiter eines Busunternehmens) wird ein Szenario vorgegeben. Indem sich die Lernenden überlegen, was in dem Telefonat besprochen werden könnte, aktivieren sie nicht nur ihr Vorwissen über die Organisation von Gruppenreisen, sondern rufen sich auch die sprachlichen Mittel dafür ins Bewusstsein, die beim Hören dann leichter und schneller wiedererkannt werden.

Auch die Foto-Hörgeschichten, die allen Lektionen des Lehrwerks *Schritte* vorangestellt sind, sollen einen an der Erfahrung der Teilnehmenden ausgerichteten Einstieg in die jeweilige Lektion bieten. Die Fotos, so wird im Lehrerhandbuch erläutert, „erleichtern eine situative und lokale Einordnung der Geschichte und aktivieren das Vorwissen“ (*Schritte 1*, Lehrerhandbuch, S. 7).



Foto-Hörgeschichte

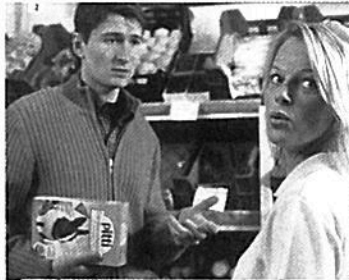


Abb. 6: Schritte 1, S. 16, Hörbeispiel auch unter

http://www.hueber.de/sixcms/list.php?page=info_hoergeschichte_sri&menu=11856, 30.08.2007

Außerhalb des Unterrichts ist gesprochene Sprache in einem **situativen Kontext zeitlich und räumlich** verankert (das Wann und Wo, meist auch das Wer sind evident), in personaler Interaktion von Mimik und Gestik begleitet und meist mit Geräuschen und Gerüchen verbunden. Abbildungen oder bewegte Bilder auf Video oder DVD, Geräusche oder verbale Informationen zur Vorbereitung

eines Hörtextes in Lehrwerken können den bedeutungsreichen Kontext einer Realsituation zwar nicht ersetzen, wohl aber Elemente bereitstellen, um ihn sich vor Augen zu führen.

Notieren Sie in dem Schaubild bitte die bisher genannten Impulse für die Aktivierung von Erfahrungen und Vorwissen vor dem Hören. Ergänzen Sie weitere Beispiele aus Ihrer Erfahrung oder einem der für Integrationskurse zugelassenen Lehrwerke.

Aufgabe 10



Fotos		

Aktivierung von
Vorwissen

Hörsituationen aktiv, d.h. mit Verstehensabsichten und Hörerwartungen zu begegnen, fördert den selbstbewussten Umgang mit Hörtexten und ermöglicht erst Verstehen. Unterricht kann dazu beitragen, indem er den Gebrauch dieser Strategien zum Prinzip macht und mit den Lernenden thematisiert.

Zusammenfassung

Bitte notieren Sie hier wichtige Punkte für Ihren Unterricht, die für Sie neu waren oder die Sie zwar schon wussten, sich aber wieder oder unter einem neuen Aspekt ins Gedächtnis gerufen haben.

Aufgabe 11



.....

.....

.....

3 Erfolgserlebnisse vermitteln

Sie als Lehrkraft wissen am besten, wie wichtig es für die Motivation der Lernenden ist und damit für ihren Lernerfolg, dass sie sich immer wieder vor Augen führen, was sie bereits erreicht haben, und auf dieser Grundlage die nächsten Schritte bestimmen. Auch für das Hörverstehen besteht die Kunst des Unterrichtens darin, in einer durchdachten Progression erreichbare Teilziele zu bestimmen und demotivierende Überforderung zu vermeiden.

„Hörverstehen ist gerade für Anfänger und wenig Fortgeschrittene eigentlich immer schwierig, und Aufgaben [...] sollen vor allem die Aufmerksamkeit der Lernenden auf gangbare Wege des effektiven Umgangs mit einem Text lenken und ihnen helfen, diese Wege auch dann zu nutzen, wenn sie in außerunterrichtlichen Situationen mit Texten konfrontiert werden.“ (Solmecke, 1996, S. 90f.)

3.1 Transparenz in Zielen und Fortschritten

In dem Maße, wie sich die vom Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) des Europarates gesetzten Maßstäbe durchgesetzt haben, gehen auch Lehrwerke vermehrt dazu über, durch fertigungsbezogene Lehr-/Lernziele zu beschreiben, was Lernende können, wenn sie einzelne Stufen, Kapitel und manchmal sogar Aufgabensequenzen erfolgreich bearbeitet haben.



Globale Kann-Beschreibungen für die Fertigkeit Hörverstehen und Beispiele für deren Konkretisierungen finden Sie unter <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/4040201.htm#a> (30.08.2007) auf den Seiten des Goethe-Instituts. Hörverstehensrelevant sind dabei nicht nur die Skalen zu „mündlicher Rezeption“, also das reine Verstehen gesprochener Texte (Gespräche, Radiobeiträge, Vorträge etc.), sondern auch „mündliche Interaktion“, an der die Lernenden abwechselnd als Sprecher/Sprecherinnen und Hörer/Hörerinnen beteiligt sind, sowie „Sprachmittlung“, bei der sie deutschsprachige Inhalte in einer anderen, gemeinsamen Sprache an eine Person weitergeben, die kein Deutsch versteht. Manche Lehrwerke veröffentlichen ihre Ziele im Lehrerhandbuch oder auf der Verlagshomepage, *Optimal* z.B. teilt sie den Lernenden mit und regt diese an, fertigkeitsspezifische Schwerpunkte zu setzen und individuelle Ziele zu bestimmen.

Das Lernen planen und organisieren: Ziele setzen

Das lernen Sie mit *Optimal A2*

Hören Ich kann Sätze und wichtige Wörter verstehen, wenn es um wichtige Dinge geht: zum Beispiel Familie, Wohnen, Einkaufen, Arbeit.

Ich kann kurze, einfache Mitteilungen und Durchsagen verstehen.

a) Was ist wichtig für Sie? Markieren Sie.

*** = sehr wichtig * = wichtig 0 = nicht wichtig

b) Was möchten Sie noch lernen? Vergleichen Sie.

(*Optimal A 2*, S. 9)

In einer Rückschau nach einzelnen Kapiteln im Arbeitsbuch evaluieren die Lernenden selbstständig und mithilfe der Lehrenden, inwieweit sie diese Ziele erreicht haben.

Aufgabe 12



Rufen Sie sich bitte ins Gedächtnis, was Sie bereits wissen über die Lernziele Ihrer Lernenden im Bereich Hörverstehen. Gibt ihnen das Lehrwerk regelmäßig Gelegenheit, sich über dessen Lehr-/Lernziele zu informieren und eigene Ziele zu artikulieren?

.....



Im Kapitel „Für Ihren Unterricht“, S. 98, finden Sie eine Kopiervorlage, mit der Sie gemeinsam mit Ihren Lernenden regelmäßig nach einem Lernabschnitt, z.B. einem Kapitel, evaluieren können, inwieweit sie ihre Ziele schon erreicht haben, welche Erfolge oder auch Schwierigkeiten sie mit dem Hörverstehen in ihrem Alltag haben und was sie sich für die nächste Zeit vornehmen. Mehr über das Thema erfahren Sie im Studienbrief „Evaluation im DaZ-Unterricht“.



Damit sich beim Hörverstehen im Unterricht Erfolge einstellen und Evaluationen tatsächlich die erwünschte positiv motivierende Wirkung entfalten können, empfehlen Häussermann/Piepho

„[...] das Tun, nämlich das erfolgreiche und immer wiederholte Tun. [...] Gute Höraufgaben, gute Hörübungen, besonders für Anfänger, sind so leicht, dass sie den Lernenden oft als zu leicht erscheinen. ‚Die besten Lernerfolge treten ein, wenn die Schüler die Übung weitgehend erfolgreich durchführen können‘ (Penny Ur).“ (1996, S. 19f.)

Drei Faktoren bestimmen den Schwierigkeitsgrad einer Hörverstehenssequenz. Als Lehrkraft können Sie diese Faktoren einzeln oder in Kombination der Lernstufe oder einzelnen Lernenden anpassen und so gestalten, dass sich im Verlauf eines Kurses eine Progression des Hörverstehens ergibt. So können Sie allmählich:

- von einfachen zu anspruchsvolleren Hörtexten übergehen,
- von leichten zu schwierigeren Aufgaben übergehen,
- die Hilfen reduzieren, die Sie den Lernenden an die Hand geben.

3.2 Die Hörtexte

An sie denkt man zunächst, wenn man über Progression bei der Entwicklung der Fertigkeit Hörverstehen nachdenkt. Der GER charakterisiert in den globalen Kann-Beschreibungen Texte, die auf den Stufen A1 und A2 verstanden werden können:

Hörverstehen allgemein	
A2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
	Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung), sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

(GER, 72 f., unter <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/4040201.htm#a>, 30.08.2007)

a) Notieren Sie die Merkmale bitte in einer Tabelle und ergänzen Sie weitere Eigenschaften von Hörtexten, die für Ihre Lernenden „einfach“ bzw. leicht zu verstehen sind.

Aufgabe 13



Tabelle 3:

Inhalte	Sprache	Darbietung
von unmittelbarer Bedeutung		
...		

b) Vergleichen Sie Ihre Notizen bitte mit der „Checkliste zur Bestimmung der Schwierigkeit von Hörtexten“, die Sie im Kapitel „Für Ihren Unterricht“ auf S. 99 finden.



3.2.1 Authentische oder nicht authentische Texte?

Ob und wie sehr Texte für das Hörverstehen im Unterricht einfacher sein sollen als → authentische Hörtexte, denen die Lernenden außerhalb des Unterrichts begegnen, ist allerdings umstritten. Sind sie stark vereinfacht, ist es fraglich, ob Unterricht mit ihnen die Lernenden auf außerunterrichtliche Hörsituationen vorbereiten kann und ob für die Lernenden subjektiv noch erfahrbar ist, dass Unterrichtserfolge auch besseres Verstehen in ihrem Alltag entspricht. Gerade im DaZ-Bereich gilt es deshalb, eine Balance zu finden zwischen **didaktischer Vereinfachung** einerseits und Gewöhnung der Lernenden an den Umgang mit **authentischen Texten** andererseits.

Die meisten Hörtexte in Lehrwerken für Anfänger und wenig Fortgeschrittene sind für didaktische Zwecke eigens hergestellte Studioproduktionen, sprachlich der jeweiligen Stufe angepasst, nur behutsam mit charakteristischen Hintergrundgeräuschen unterlegt und durch das Übertragungsmedium, z.B. bei Telefongesprächen oder Lautsprecherdurchsagen, wenig verzerrt. Bei reduziertem Sprechtempo ist die Artikulation deutlich und weist nur kontrollierte regionale und individuelle Abweichungen von der Standardsprache auf. Nur langsam nähern sie sich im weiteren Fortschreiten des Lernprozesses Hörtexten unter natürlichen Bedingungen an. Konsens besteht aber darüber, dass auch ein vereinfachter Hörtext → didaktische Authentizität aufweisen sollte:

„Das wichtigste [sic!] ist aber, daß die Lernenden den Eindruck haben, der jeweilige Text konfrontiere sie mit ‚richtigem‘ Deutsch. Und man sollte sich nicht täuschen: Auch [...] Anfänger sind in dieser Hinsicht durchaus kritische Rezipienten der im Unterricht verwendeten Texte!“ (Solmecke, 1993, S. 40)

Von den drei Typen, zu denen Dirven (1984, S. 21f.) authentische Hörtexte gruppiert, nämlich

- spontan gesprochene Sprache (Alltagsdialoge, -monologe, -multiloge, Umfragen etc.),
- vorbereitet gesprochene Sprache (Referate, Interviews in Medien etc.),
- geschriebene, aber vorgelesene oder vorgetragene Sprache (Nachrichten, literarische Texte, Lieder etc.),

gelingt dies bei Texten der beiden letzten Gruppen vergleichsweise gut. Da sie auch im nicht-didaktischen Kontext geplante Sprache sind und sich (z.B. über Medien) an ein eher unspezifisches Publikum wenden, merkt man ihnen künstliche Produktionsbedingungen weniger an. Auch stark standardisierte Kommunikationssituationen, wie Wegbeschreibungen, Verkaufsgespräche und Auskunftsgespräche (z.B. am Telefon) sowie kleine mündliche Berichte sind relativ leicht zu simulieren.

Aufgabe 14



Vergleichen Sie bitte zwei Berichte über Mediengebrauch im Alltag. Wenn Sie entscheiden müssten: Welchen würden Sie auswählen? Notieren Sie bitte auch Vor- und Nachteile Ihrer Entscheidung. (Die Audios finden Sie im Internet: http://www.langenscheidt.de/katalog/reihe_berliner_platz_425_423.html?lwk=5&lwt=68, 30.08.2007, Kapitel 23, Lehrbuchteil, Aufgabe 2: MP3-Datei, Text 1 und 2).

Dialoge, die den Lernenden primär als **Modell für die eigene Sprachproduktion** dienen sollen, sind deshalb stark vereinfacht. Sie müssen sprachlich nahe an der zu diesem Zeitpunkt gegebenen produktiven Kompetenz der Lernenden liegen, damit diese sie memorieren und imitieren können. Die Foto-Hörgeschichten aus *Schritte* verfolgen dieses Ziel; die Lernenden sollen erkennen, dass sie nach der Durchnahme der Lektion in der Lage sein sollen, eine ähnliche Situation sprachlich zu meistern.

Modelle für die Sprachproduktion der Lernenden können zwar emotional leicht gefärbt sein und in Maßen z.B. Modalpartikeln enthalten, andere Charakteristika spontan gesprochener Sprache, wie z.B. „Fehler“, dürfen sie dagegen nicht aufweisen. Auch in dieser Hinsicht „natürlich“ gesprochene Texte können wir den Lernenden nur dann bieten, wenn wir uns, wie im folgenden Beispiel, auf rezeptive Aufgaben zu ihnen beschränken.

Die Studenten und Studentinnen sprechen gut Deutsch, aber mit einigen Fehlern. Konzentrieren Sie sich auf den Inhalt der Interviews.

(*eurolingua Deutsch 2*, S. 130, dazu CD 2, Track 5)



Hören Sie bitte Marios Bericht aus Aufgabe 14 noch einmal und notieren Sie typische Phänomene spontan gesprochener Sprache.

Aufgabe 15



Solmecke nennt einen weiteren Grund, weshalb „Lerntexte“ nur bedingt als Hörverstehenstexte geeignet sind:

„Das Textverstehen ist hier nicht Zweck, sondern Zwischenstadium, und da der Text Modellcharakter haben soll, ist es zwangsläufig ein wortwörtliches Hören und Verstehen, bei dem die Aufmerksamkeit weniger auf den Inhalt als auf die Sprache gerichtet ist. So notwendig dieser Umgang mit Texten einerseits ist, verstärkt er andererseits die [...] Tendenz, jeden Text wortwörtlich verstehen zu wollen und bei jedem unverstandenen Wort, jeder grammatischen Schwierigkeit stecken zu bleiben. Auf diese Weise werden Gewohnheiten geschaffen, die dem sinnentnehmenden Hören erheblich im Wege stehen.“ (Solmecke, 2003, S. 8)

Im Lehrwerk *eurolingua Deutsch* wird versucht, den Übergang vom Hörverstehen zur Vorbereitung der Sprachproduktion durch das Layout zu markieren: Die Höraufgaben stehen am Ende einer Seite, sodass die Transkription des Textes zunächst nicht zu sehen ist, das Umblättern markiert den nächsten Schritt hin zu seiner Erarbeitung für die produktive Verwendung.

Neben diesen „Lerntexten“ stehen aber auch Hörtexte, die für die Rezeption unter inhaltlichen Gesichtspunkten ausgewählt oder bearbeitet wurden und nicht unter dem Kriterium ihrer Eignung als Modelle für die Sprachproduktion. Das Lehrwerk *Berliner Platz* enthält als festen Bestandteil nahezu jeden Kapitels die Rubrik „Deutsch verstehen“. Dort werden die Lernenden

„[...] schrittweise an die Rezeption authentischer Texte herangeführt [...], um zu lernen, auch den Sprachquellen, die sie außerhalb des Unterrichts umgeben, die Informationen zu entnehmen, die sie verstehen können und die für sie wichtig sind (globales und selektives Hör- und Leseverstehen)“ (*Berliner Platz 1*, Lehrerhandreichungen, S. 6).

3.2.2 Die Vielfalt des Hörtextangebots vergrößern

Sprachlich können solche Hörverstehenstexte über dem Niveau der produktiv beherrschten Sprache liegen. Damit sich eine Beschäftigung mit ihnen lohnt, ist es vor allem wichtig, dass sie an die Vielfalt der in jeder Lerngruppe vorhandenen Interessen anknüpfen und den Lernenden etwas zu sagen haben. Ihr Lehrwerk bietet hoffentlich zu vielen unterschiedlichen Themen eine Vielfalt unterschiedlicher Hörtexte, deren Sprecher und Sprecherinnen etwas beschreiben, berichten oder erzählen und Ihre Lernenden informieren oder unterhalten. Dennoch können Sie gute Gründe dafür haben, dieses Angebot ab und an zu ersetzen oder zu ergänzen:

- Sie stellen fest, dass Ihre Lernenden mehr Übung im Hörverstehen brauchen, sei es, weil es ihnen schwerfällt oder weil es für sie besonders wichtig ist.
- Sie möchten Ihren Lernenden sinnfällig vor Augen führen, dass sie mit ihren im Unterricht entwickelten Kenntnissen und Strategien in der Lage sind, auch außerunterrichtliche Hörsituationen zu meistern.
- Sie stoßen auf Themen, die Ihre Lernenden besonders interessieren. Kein Lehrwerk kann ja den Vorlieben und Neigungen aller Lernenden entsprechen.
- Sie möchten die Lernenden ermutigen, Hörsituationen außerhalb des Unterrichts zu nutzen.
- Die Hörtexte im Lehrwerk sind Ihnen nicht aktuell genug bzw. passen nicht zur Jahreszeit oder zu der Region, in der Ihr Unterricht stattfindet.
- Sie möchten fördern, dass sich die Lernenden gegenseitig aufmerksamer zuhören.

Sicher werden Sie Mitschnitte z.B. der Nachrichten oder des aktuellen Wetterberichts im Radio oder – wenn Sie die technischen Möglichkeiten dazu haben – im Fernsehen in Ihren Unterricht einbringen. Im Folgenden möchten wir Ihnen Hinweise auf weitere Höranlässe und -texte geben.

1. Lernertexte

Wenn im Unterricht mitteilungsbezogen gesprochen wird und die Lernenden sich gegenseitig über sich selbst, ihr Heimatland oder über Ergebnisse kleiner Recherchen am Kursort berichten, ergeben sich hervorragende und nur selten genutzte Höranlässe für den Rest des Kurses – im Grunde die einzig wirklich authentischen im Unterricht. Da sie von Lernenden desselben Niveaus verfasst sind und ein enger inhaltlicher Bezug vorhanden ist, sind auch diese Texte in der Regel sprachlich und inhaltlich „einfach“, aber nicht künstlich vereinfacht. Aufgaben dazu sind ohne großen Aufwand zu entwickeln, ein Beispiel zum Thema „Biografien/Lebensläufe“ finden Sie im Kapitel „Für Ihren Unterricht“ auf S. 100.



Aufgabe 16



Suchen Sie bitte in einem für die Integrationskurse zugelassenen Lehrwerk nach einer Stelle, an der die Lernenden aufgefordert sind zu berichten oder zu erzählen, und entwerfen Sie eine Aufgabe für die Zuhörer und Zuhörerinnen.

2. Hörtexte aus anderen Lehrwerken

Da Lehrwerke derselben Stufe ähnliche Themen behandeln, können Sie viele Hörtexte übernehmen und mit Aufgaben versehen, die zu Ihrer Lerngruppe passen. Selbst Lernertexte können sich gegen Ende eines Lernabschnitts als Hörverstehertext eignen. Sicher können Sie Ihre Institution davon überzeugen, dass es sich lohnt, Hörmaterialien anderer Lehrwerke anzuschaffen.

Vereinzelt finden Sie Lehrwerk-Audios auch im Internet, z.B. zu Probelektionen oder Online-Aktivitäten, die Sie speichern oder aufnehmen und im Unterricht präsentieren können. Hinweise dazu finden Sie im Kapitel „Für Ihren Unterricht“ auf S. 100–101. Wenn Ihre Lernenden an Ihrer Institution oder privat einen leistungsfähigen Internet-Zugang haben, können sie die Online-Aktivitäten natürlich auch selbstständig durchführen.



Aufgabe 17



Auf der Plattform möchten wir gemeinsam mit Ihnen eine Übersicht über Hörtexte in Lehrwerken erstellen, damit Sie bei Bedarf schnell geeignete Texte finden. Welche Hörtexte in Ihrem Lehrwerk können Sie Kollegen und Kolleginnen empfehlen?

3. Audiodateien im Internet

Im Internet findet sich aufgrund verbesserter Übertragungstechniken inzwischen auch eine riesige Menge anderer, nicht zu didaktischen Zwecken erstellter Audios. Altavista (www.altavista.com, 18.06.2006) gibt Ihnen die Möglichkeit, mit Suchbegriffen gezielt nach Audiodateien zu suchen, wenn Sie über dem Eingabefeld die Option MP3/Audio auswählen wie in der Abbildung.

Aber auch viele Radiosender haben auf ihrer Internetseite ein Audioarchiv, und ein paar ausgewählte Angebote lohnt es sich immer mal wieder anzuschauen, z.B. die aktuellen langsam gesprochenen Nachrichten der Deutschen Welle. Einige Sender bieten ausgewählte Sendungen als kostenloses Audio-Abonnement an. Weitere Hinweise dazu finden Sie im Kapitel „Für Ihren Unterricht“ auf S. 100–101.



4. Höraufträge außerhalb des Unterrichts

Die Verbindung zwischen Unterricht und der Lebenswelt der Lernenden wird besonders deutlich, wenn es Ihnen gelingt, Ihre Lernenden zu außerunterrichtlichen Hörerfahrungen zu ermuntern und ihre Erfahrungen in den Unterricht zu holen. Das ist schon mit kleinen Aufträgen möglich, z.B. für sie wichtige Informationen telefonisch zu erfragen. Sobald Sie im Unterricht Zeitangaben behandelt haben, können die Sprechzeiten von Ärzten, Öffnungszeiten von Fitness-Studios, der Stadtteilbücherei etc. recherchiert werden, später Konditionen für die Miete von Leihrädern, Informationen zu Angeboten in Kleinanzeigen – zu zahlreichen Themen gibt es solche Möglichkeiten. Die Redemittel für Telefongespräche werden in den meisten Lehrwerken ebenso zur Verfügung gestellt wie solche für Nachfragen oder Bitten um lauterer, deutlicherer, langsamerer Sprechen, mit denen die Lernenden versuchen können, Verstehensschwierigkeiten zu beheben.

Am interessantesten ist es natürlich, wenn Ihre Lernenden an der Textauswahl beteiligt sind und selbst Hörtexte in den Unterricht einbringen, z.B. Interviews, die sie im Rahmen von Projekten durchgeführt haben. Und spätestens wenn die Medien selbst Unterrichtsthema sind, können Sie mit Ihrer Gruppe im Fernseh- oder Radioprogramm eine interessante Sendung aussuchen und am nächsten Tag über ihre Hör- oder Hörseh-Erfahrung sprechen (auch die Programme der Radiosender finden Sie im Internet). Das Lehrwerk *Berliner Platz* regt die Lernenden mehrfach dazu an, sich über die Nutzung von Hörsituationen außerhalb des Unterrichts auszutauschen, z.B. durch die Frage „Wie können Zeitungen/Radio/Fernsehen/Video ... beim Lernen helfen?“ (*Berliner Platz 2*, S. 128), und gibt selbst Tipps wie zum „Deutsch lernen beim Fernsehen“ (ebd., S. 229) oder die folgenden zum Radiohören:

Hören trainieren

- Hören Sie möglichst oft Radio.
- Hören Sie die Nachrichtensendungen an einem Tag mehrmals an.
- Nehmen Sie sich Radiosendungen auf und hören Sie sich Ausschnitte davon mehrmals an. Suchen Sie sich Sendungen über Themen aus, die Sie kennen.

Abb. 7: *Berliner Platz 2*, Arbeitsbuchteil, S. 185





Auf der Internetseite des Lehrwerks *Tangram aktuell* finden Sie eine Vorlage dafür, wie Sie vorgehen können, wenn Sie organisieren möchten, dass sich Ihre Lernenden darüber austauschen, wie sie mit Medien Deutsch lernen können (http://www.hueber.de/sixcms/list.php?page=pg_lehren_tipps_tana&menu=&lektion=b3l07&tipp=medienlernen, 30.08.2007).

Aufgabe 18



Überlegen Sie: Gibt es für Sie weitere Gründe, das Hörtextangebot Ihres Lehrwerks zu ergänzen? Auf welche Quellen greifen Sie zurück? Tauschen Sie Ihre Wünsche und Tipps bitte in Ihrer Lerngruppe aus.

Sicher darf ein Hörtext die Lernenden weder inhaltlich noch sprachlich überfordern. Im Unterricht aber haben wir die Möglichkeit, den Lernenden den Umgang mit Hörtexten durch die Gestaltung der Aufgaben und durch Hilfen zu erleichtern.

3.3 Wege ebnen: Aufgaben und Hilfen

Durch Aufgaben kann, wie in 2.1. gesehen, das Hörverstehen auch im Unterricht natürlich gestaltet und vom Wort-für-Wort-Verstehen weggeführt werden. Nun wollen wir die Didaktisierung von Hörtexten unter dem Gesichtspunkt betrachten, wie sie

- die Anforderungen an das Hörverstehen dosieren und
- die Fertigkeit Hören allmählich entwickeln.

Bereits die Entscheidung, an welcher Stelle innerhalb eines Kapitels oder anderen Lernabschnitts ein Hörtext bearbeitet wird, bringt unterschiedliche Anforderungen an das Hörverstehen mit sich: Das hörende Verstehen kann nur dann im Mittelpunkt stehen, wenn die sprachlichen Mittel bereits eingeführt und zu einem gewissen Maß gefestigt sind und wenn sich der Hörtext in den thematischen Rahmen der vorher bearbeiteten Materialien einfügt.

Aufgabe 19



Hören Sie bitte eine leicht gekürzte Nachrichtensendung der Deutschen Welle und überlegen Sie, an welcher Stelle welchen Kapitels eines für Integrationskurse zugelassenen Lehrwerks Sie die Sendung als Hörtext einsetzen könnten (siehe Transkription auf S. 106).

1. Atemholen und Spazierstock: Textpräsentation

Den Hauptschwierigkeiten beim Hörverstehen (Zeitdruck, Flüchtigkeit des Gesprochenen) können Sie durch eine vereinfachte Präsentation begegnen, indem Sie

- den Hörtext **mehrfach** abspielen,
- das Sprechtempo **reduzieren**,
- **Pausen** einlegen,
- relevante **Textstelle(n)** isolieren,
- eine **Transkription** zur Verfügung stellen.

Ob und wie extensiv Sie lediglich mit dem Ziel der Vereinfachung des Hörverstehens von diesen Verstehenshilfen Gebrauch machen möchten, wie oft Ihre Lernenden z.B. einen Hörtext hören müssen, um eine Höraufgabe zu lösen, (aber auch wie oft Sie ihnen denselben Text zumuten können), müssen letztendlich Sie entscheiden. Der Gewöhnung an das Hörverstehen außerhalb des Unterrichts ist aber sicher mehr gedient, wenn es Ihnen gelingt, einen Hörtext mit passgenauen Ansprüchen an die Verstehensleistung ohne Pausen und nur auditiv zu präsentieren.

Andererseits ermöglichen Varianten der Textpräsentation auch ganz spezifische Varianten des Umgangs mit einem Hörtext. Eine mehrfache Präsentation kann mit unterschiedlichen Aufgaben verbunden sein, sodass sich die Lernenden beim ersten Hören zunächst einen Gesamteindruck von dem Hörtext verschaffen oder Elemente an der Textoberfläche identifizieren können, bevor sie ihn anschließend beim zweiten Hören tiefer verarbeiten bzw. wichtige Details erfassen. Ein drittes Hören kann der Kontrolle der Lösungen dienen. So können wir z.B. bei Nachrichten zunächst nach den Ländern fragen, aus denen berichtet wird, und beim zweiten Hören nach dem Inhalt der Nachrichten.

Mehrmaliges Hören erlaubt den schrittweisen Auf- und Ausbau von „Verstehensinseln“, falls gewünscht bis hin zur vollständigen Textrekonstruktion, wie es Iolanda Da Forno (1994) beschreibt oder wie es in der Aktivität „Wie geht es weiter“ im Kapitel „Für Ihren Unterricht“ auf S. 102 vorgesehen ist. Dort finden Sie auch weitere Ideen für die schrittweise Rekonstruktion von Texten.



Wenn ein Hörtext wie die Nachrichten aus mehreren Kurztexten besteht oder klar in Abschnitte gegliedert ist, geben Pausen Zeit, das Gehörte zu verarbeiten und einzelne Teilaufgaben zu lösen. Zunächst sollte der Text in diesem Fall aber als Ganzes gehört werden. Andere, vor allem (literarische) erzählende Texte eignen sich für ein anderes Vorgehen: Wir können schon beim ersten Hören den Hörtext an geeigneter Stelle stoppen und den Lernenden Gelegenheit geben, Hypothesen über seinen weiteren Fortgang auszutauschen. Das Mit- und Vorausdenken, also die → Antizipation noch nicht gehörter Textteile auf Grundlage des bereits Verstandenen, ähnelt in seiner positiven Funktion für das weitere Verstehen dem Aufbau einer Erwartungshaltung vor dem Hören, unterscheidet sich aber insofern davon, als die Lernenden in ihre Prognosen bereits Gehörtes einbeziehen und dadurch auch das Verständnis vorausgegangener Textteile gesichert wird.

Eine weitere Hilfe kann darin bestehen, aus einem längeren Hörtext genau den Ausschnitt ein zweites Mal zu präsentieren, in der die Lösung der Aufgabe zu finden ist. Besonders die neuen Medien bieten diese Möglichkeiten eines individualisierten Feedback, von denen die Online-Aufgaben des Lehrwerks *Passwort Deutsch* Gebrauch machen (z.B. unter <http://www.passwort-deutsch.de/lernen/band2/lektion10/aktivitaet09.htm>, 30.08.2007).



Wenn die Lernenden einen Text parallel visuell und auditiv aufnehmen, verbinden sie das Lautbild mit dem Schriftbild und prägen sich ihn besser ein. Hören und Lesen unterstützen aber auch wechselseitig das → Dekodieren, da Wort- und Satzgrenzen bei einem schriftlichen, Grenzen zwischen Sinngruppen bei einem mündlichen Text deutlicher markiert sind. Es ist allerdings zu befürchten, dass sich die Lernenden bei einer parallelen Präsentation stärker an dem geschriebenen Text orientieren, das Lesen also das Hören dominiert. Deshalb ist diese Art der Präsentation nur dann angebracht, wenn Sie mit Ihren Lernenden einen Hörtext genauer untersuchen möchten, z.B. um bei stark konventionalisierten Texten wie einem Wetterbericht den Aufbau zu analysieren.

2. Pfade durch unwegsames Gelände: bekannte Textelemente

Höraufgaben richten sich auf genau die Textelemente, die bereits eingeführt sind und von den Lernenden in der Umgebung von Unbekanntem wiedererkannt und verarbeitet werden können. Unbekannte Elemente aus dem Kontext zu erschließen, ist aufgrund des Zeitdrucks, unter dem Hörverstehen stattfindet, gerade für Anfänger und wenig Fortgeschrittene schwierig bis unmöglich. Wenn die Lernenden sich aber daran gewöhnen, dass ein Nicht-Verstehen einzelner Wörter, Wortgruppen oder Sätze nicht bedeutet, dass sie gar nichts verstehen,

3. Rucksack packen, Stiefel schnüren: Vorwissen aktivieren

In besonderem Maße erleichtern vorbereitende Aktivitäten das Hörverstehen (s. 2.2). Dafür, dass die Impulse, die Sie in Aufgabe 11 notiert haben, ihre Wirkung entfalten, tragen Sie als Lehrkraft die Hauptverantwortung, worauf Hinweise in Lehrerhandreichungen wie der folgende „Methodische Tipp“ zu dem Lehrwerk *Schritte* abheben:

Vergrößern Sie das Bild und zeigen Sie es den TN. Die Bücher sind dabei noch geschlossen. Sprechen Sie mit den TN über das Bild: Was fällt ihnen dazu ein? Welche Wörter kennen sie? Was möchten sie gern zum Thema „Schule“ wissen? Vielleicht haben einige TN auch Kinder im schulpflichtigen Alter. Fragen Sie sie, ob ihre Kinder gern zur Schule gehen, wie lange die Schule dauert.

Abb. 9: Schritte 1, methodischer Tipp zu Lektion 7,
<http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/schr1-tipp-L07.pdf>, 30.08.2007.



Denn nur Sie kennen Ihre Lernenden und können deshalb wissen,

- wie sehr Sie die Beschäftigung mit solchen Impulsen steuern müssen, ob Ihren Lernenden z.B. der allgemeine thematische oder situative Rahmen als Vorbereitung ausreicht oder ob Sie auf bestimmte Aspekte durch gezielte Fragen hinführen sollten,
- wie geläufig ihnen die für die nachfolgende Höraufgabe nötigen sprachlichen Mittel sind, d.h. ob Sie sprachliches Vorwissen z.B. durch ein Assoziogramm aktivieren sollten,

und flexibel darauf reagieren, wenn sich herausstellt,

- dass ihnen verstehensrelevante sprachliche Mittel nicht präsent sind,
- dass ihnen Weltwissen fehlt oder dass ihr Weltwissen so sehr von dem eines deutschen Muttersprachlers abweicht, dass es den Verstehensprozess behindern würde.

Betrachten Sie bitte die drei in Abb. 4 auf S. 79 vorgestellten Beispiele noch einmal unter dem Aspekt des vorausgesetzten Weltwissens: Könnten Sie es bei Ihren Lernenden erwarten? Erinnern Sie sich an Situationen in Ihrem Unterricht, in denen Lernende deshalb einen Hörtext nicht oder missverstanden haben?

Aufgabe 21



Da Zuwanderer und Zuwanderinnen aus ihren Herkunftsländern ganz unterschiedliche Erfahrungen mitbringen und parallel zum Kurs ihre Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur in ihrem Alltag selbstständig und in unterschiedlichem Maße entwickeln, wird es immer wieder angebracht sein, sich des vorhandenen Vorwissens zu versichern.

Lesen Sie bitte die Transkription der Nachrichten im Anhang auf S. 106. Welches Wissen brauchen die Lernenden, um zu verstehen: „Aus welchen Ländern kommen die Nachrichten?“

Aufgabe 22



sprachliches Wissen:
Weltwissen:

4. Wegweiser, Wanderkarten: Verstehenshilfen

Auch die Hilfen, die für die Aktivitäten *während* des Hörens zur Verfügung gestellt werden, dosieren Umfang und Art der Verstehensleistung differenziert und auf vielfältige Weise. Wenn die Lernenden die Aufgabe bekommen, die Länder zu notieren, über die die Nachrichten informieren, kommt dies dem außerunterrichtlichen Verstehen am nächsten. Außer dem Hinweis, dass es sich bei dem Hörtext um eine Nachrichtensendung handelt und dass die Nachrichten aus verschiedenen Ländern

kommen, geben Sie den Lernenden keine weiteren Hilfen. Notizen haben ausschließlich die Funktion, das Verständnis der Lernenden zu dokumentieren. Enthält die Aufgabe verschiedene Länderbezeichnungen zur Auswahl, ist sie auch Verstehenshilfe.



Aus welchen Ländern kommen die Nachrichten? Markieren Sie bitte.

Argentinien Australien Belgien Brasilien Chile China Deutschland Griechenland Großbritannien
Indien Irak Irland Israel Kanada Kasachstan Libanon Marokko Türkei USA

Quelle: Angelika Braun

Aus der großen Zahl aller möglichen Länder ist eine Vorauswahl getroffen und die Lernenden erfahren bereits vor dem Hören, aus welchen Ländern die Nachrichten kommen könnten, worauf sie also achten müssen. Im Beispiel sind → Attraktoren und → Distraktoren alphabetisch geordnet. Je weniger Distraktoren die Liste enthält, desto einfacher wird die Aufgabe.

Aufgabe 23



Wie könnten Sie die Aufgabe durch eine Änderung der Aktivität und/oder der Vorgaben weiter vereinfachen? Skizzieren Sie bitte mindestens eine Möglichkeit.

.....

Für das globale Verstehen des Nachrichteninhalts geben Themen, die z.B. beim zweiten Hören dem jeweiligen notierten Land zugeordnet werden, fortgeschritteneren Lernenden eine analoge Hilfe.



Worum geht es in den einzelnen Nachrichten? Verbinden Sie jedes Land mit den passenden Themen.

Libanon	Arbeit
Griechenland	Terrorismus
Großbritannien	Demokratie
Deutschland	Unfall
Irak	Rassismus
Chile	Entlassung
Australien	Mord

Quelle: Angelika Braun

Auch Zusammenfassungen, zusammenfassende Sätze oder Paralleltexte (für die Nachrichten z.B. Zeitungsmeldungen), die den Nachrichten zugeordnet oder in denen „Fehler“ gefunden werden, sowie die Alternativen in Richtig-Falsch- oder Multiple-Choice-Aufgaben dokumentieren nicht nur das Verständnis, sondern stellen auch Verstehenshilfen dar, wenn sich die Lernenden mit diesen Vorgaben vor dem Hören beschäftigen und dadurch eine Vorstellung davon bekommen, wovon der Hörtext handelt. Sie nehmen den Lernenden außerdem die Entscheidung ab, welche Textelemente wichtig sind, während sie beim freien Notieren der Nachrichteninformationen selbst Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden und für ihre Notizen auswählen müssen. Das Anfertigen von Notizen ist andererseits eine wichtige Zielfertigkeit, die die Lernenden in ihrem Alltag gut gebrauchen können und die deshalb auch im Unterricht praktiziert und, wenn die Lernenden damit nicht vertraut sind, auch geübt werden sollte. Eine Hilfe für das Erfassen der wichtigen Informationen ist die Orientierung an W-Fragen.

Sie haben vier Nachrichten auf Ihrem Anrufbeantworter. Hören Sie und machen Sie Notizen.



Abb. 10: Berliner Platz 2, Arbeitsbuchteil, S. 224, dazu CD 3, Track 38

Lehrwerke bauen die Fähigkeit Notizen anzufertigen systematisch auf, indem sie erstellte Notizen Hörtexten zuordnen, korrigieren oder ergänzen lassen, bevor sie Informationen – zunächst nach Vorgaben, dann frei – selbst notieren lassen.

5. Wandern oder Blumenpflücken: Konzentration auf das Hörverstehen

Das Anfertigen von Notizen ist auch deshalb eine relativ anspruchsvolle Aufgabe, weil die Lernenden nicht nur dem Hörtext folgen und ihn verarbeiten, sondern daneben schreibend eine produktive Leistung erbringen. Bei anderen Aufgabentypen dagegen müssen sie nur nummerieren oder markieren, im Beispiel des Nachrichtentextes die Länderbezeichnungen oder die Nachrichtenthemen. Allerdings können sich die Lernenden auch dabei nicht vollständig aufs Hören konzentrieren, sondern müssen die schriftlich gegebene Liste während des Hörens präsent halten. Noch mehr Kapazitäten werden durch Multiple-Choice-Aufgaben oder den Vergleich längerer oder unübersichtlicher schriftlicher Texte mit dem Gehörten gebunden.

Gerhard Bickes (1996, S. 158–166) hat die parallelen Prozesse der Verarbeitung von visuellen und auditiven Informationen anschaulich dargestellt. Es gilt also, die Hilfe, die wir durch eine Auswahl an Lösungen oder andere Texte geben, abzuwägen mit der kognitiven Mehrbelastung, die mit ihrer parallelen Verarbeitung verbunden ist. Wir können sie aber ein wenig reduzieren, indem wir alle schriftlichen Texte, die für die Lösung der Hörverstehensaufgabe gebraucht werden, vor dem Hören genau lesen und evtl. artikulieren lassen, ihr Verständnis sichern, darin Schlüsselwörter markieren usw. Bestehen die Alternativen in Auswahlaufgaben aus Sätzen, sollten die Formulierungen einfacher sein als die Formulierungen im Hörtext.

Was erfahren Sie über die einzelnen Länder? Kreuzen Sie bitte an.

- | | | |
|---|----------------------------------|---------------------------------|
| 1. In Beirut ist eine Bombe explodiert. | ☐ richtig | ☐ falsch |
| 2. Ein Journalist aus Syrien wurde getötet. | ☐ richtig | ☐ falsch |

Quelle: Angelika Braun

Auch der Inhalt von Abbildungen muss „behalten“ werden, ist aber nicht sprachlicher Natur. Eine Beziehung zwischen Hörtext und einer Abbildung festzustellen, ist deshalb gerade für Anfänger und wenig Fortgeschrittene eine größere Hilfe.

Auch wenn die Lernenden zu einem Hörtext Bewegungen ausführen, einen beschriebenen Weg in einen Stadtplan eintragen, Gegenstände, Personen und Situationen zeichnen, gymnastische Übungen durchführen oder ihn pantomimisch begleiten, müssen sie neben dem Hören keine weiteren verbalen Handlungen ausführen und können sich ganz aufs Hören konzentrieren. Solmecke (1993, S. 47) führt als leicht zu variierendes Beispiel die pantomimische Darstellung einer Autofahrt an:



Wir werden jetzt mit dem Auto fahren. Nehmt den Autoschlüssel aus der Tasche. Schließt die Autotür auf. Öffnet die Tür. Steigt ein. Startet den Motor etc.

Quelle: Solmecke, 1993, S. 47

In Lehrwerken finden sich zahlreiche Anregungen für Gymnastikübungen und visuelle Diktate, die meist auch in Partnerarbeit durchgeführt werden können.



Spiel: Diktieren Sie. Ihre Partnerin / Ihr Partner zeichnet.



Das Bild hängt an der Wand.
Der Tisch steht in der Mitte.
Auf dem Tisch ...

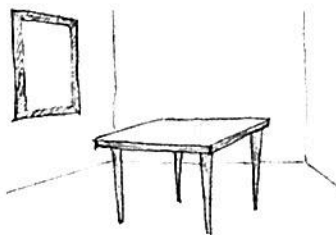


Abb. 11: Schritte 3, S. 18



Eine Kopiervorlage, mit der sich die Lernenden gegenseitig Personenbeschreibungen „diktieren“ können, finden Sie auf der Internetseite des Lehrwerks *Tangram aktuell* (http://www.hueber.de/sixcms/list.php?page=pg_lehren_tipps_tana&menu=&lektion=b2l04&tipp=partnerspiel_personen, 30.08.2007). Weitere Anregungen für Aufgaben zu nonverbalen Reaktionen auf Hörtexte enthalten z.B. die Arbeiten von Dahlhaus (1994) und Kieweg (2003a, 2003b).

6. Wanderstock und Wünschelrute – Identifizieren, Wiedererkennen, Heraushören

Elementare, schwierige und/oder besonders wichtige Teilprozesse des komplexen Vorgangs „Hörverstehen“ können isoliert und gesondert gefördert werden. Dazu gehört insbesondere das Identifizieren bekannter sprachlicher Elemente im Lautstrom, der an das Ohr der Hörenden dringt. Bekannte Elemente in gesprochener Sprache wiederzuerkennen und ihnen Bedeutung zuzuweisen ist, wie wir in 2.2. gesehen haben, eine fundamentale Voraussetzung für das Verstehen. Was in der Muttersprache so schnell und automatisiert abläuft, dass es keine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, kann in der Fremdsprache zu Beginn des Lernprozesses eine anspruchsvolle Aufgabe sein. Lernen-
de identifizieren schriftlich Vorgegebenes in einem Hörtext bei Aufgaben wie dieser:



1

Hören Sie zu.
Kreuzen Sie an,
was Sie hören.

- ☐ heiße Suppe
☐ schönes Spielzeug
☐ kaltes Bier

- ☐ grüner Salat
☐ deutscher Spargel
☐ frischer Fisch



Abb. 12: Pluspunkt Deutsch 2, Kursbuch, S. 32, dazu CD 2a, Track 20

Wiedererkennungsaufgaben können Sie zu Wörtern, festen Wendungen, ganzen Abschnitten oder Sätzen stellen. So könnte eine Aufgabe für den ersten Nachrichtentext lauten:

Welche Aussagen hören Sie? Markieren Sie bitte.

Ja

nein

- 1 Vier Menschen wurden getötet.
 Zehn Menschen wurden getötet.

- ☐ ☐
☐ ☐

- 2 Eine Bombe ist explodiert.
 Gasflaschen sind explodiert

- ☐ ☐
☐ ☐

- 3 Die Tanks brennen noch.
 Die Tanks sind gelöscht.

- ☐ ☐
☐ ☐

- 4 Die Gewerkschaft erwartet 32.000 Mitarbeiter.
 Die Gewerkschaft erwartet 25.000 Mitarbeiter.

- ☐ ☐
☐ ☐

Quelle: Angelika Braun



Die Semantisierung der Wörter oder Sätze entlastet das Hörverstehen sprachlich, vor allem wenn die Lernenden diese vor dem Hören auch selbst artikulieren. Indem sie sichern, dass für das Verständnis wichtige Elemente an der Textoberfläche identifiziert wurden, bereiten Wiedererkennungsaufgaben weitergehende Verstehensaufgaben vor. Im Kapitel „Für Ihren Unterricht“ zeigt die Aktivität „Wort-Meldung“ auf S. 102, wie Sie das Wiedererkennen einzelner Wörter in beliebigen Hörtexten üben können.



Auch phonetische und prosodische Elemente sind in Lehrwerken Gegenstand von Wiedererkennungsaufgaben, z.B. zur Akzentuierung oder zur Unterscheidung von Einzellaute, Phonemen und Melodieverläufen. Melodieverläufe unterscheiden Fragen, Aussagen und Befehle, und da im Deutschen der Akzent in Wortgruppen oder Sätzen frei auf dem jeweils wichtigsten Element liegt, ist die Fähigkeit, akzentuierte Elemente wahrzunehmen nicht nur dem Sprechen, sondern auch dem Hörverstehen förderlich. (Übungsmöglichkeiten zu Melodieverlauf und Akzentuierung finden Sie im Studienbrief „Phonetik im DaZ-Unterricht“).



Geschriebenes in Gehörtem identifizieren zu können, bedeutet aber noch nicht, dass den Äußerungen auch Bedeutung zugewiesen werden kann. Wenn Gehörtes aber, wie im folgenden Beispiel, mit Zeichnungen in Verbindung gebracht wird, erfordert dies zusätzlich den Abruf der Bedeutung des identifizierten Elements.



Tagesablauf

A 14
a) Welche Verben hören Sie? Markieren Sie.
b) Notieren Sie Uhrzeiten.
→ Ü 16

aufstehen	duschen	frühstücken	den Bus nehmen	ins Büro gehen	in die Uni gehen	arbeiten	Pause machen	essen	einkaufen	ins Theater gehen	ins Konzert gehen	ins Kino gehen	zu Hause sein	fernsehen	schlafen

Abb. 13: *Optimal A1*, S. 34 (http://www.langenscheidt.de/downloads/lehrwerke/122/47001_030-037.pdf, 30.08.2007), dazu CD 1, Track 70.

Vergleichbar sind Aufgaben, Telefonnummern, Uhrzeiten o.Ä. in geschriebenen Ziffern oder dem Zifferblatt einer Uhr wiederzuerkennen.

Zum Identifizieren von Zahlen finden sich in Lehrwerken zahlreiche auch spielerische Übungsformen wie Lotto, Bingo oder Zahlendiktate wie das nebenstehende, bei dem die Verbindung der vorgelesenen Zahlen durch Linien eine Figur ergibt. Den Zahlenbereich (hier: 20–100) und das Tempo, in dem Sie die Zahlen vorlesen, können Sie je nach Leistungsstand der Gruppe beliebig variieren. Mit Bingo lässt sich aber auch das reine Wiedererkennen von Lauten oder Wörtern üben (vgl. Solmecke, 1993, S. 56). Im Internet finden Sie zwei vielseitig adaptierbare Tipps zu Zahlendiktaten mit Kopiervorlagen von Caroline Burnand (Burnand 2001–2003).

Abb. 14: *Schritte 1*, S. 90, dazu CD 2, Track 21



Da der Worterkennung und dem zunehmend automatisierten Abruf von Bedeutung beim Hören eine ganz besondere Bedeutung zukommt, sind alle Aktivitäten, die zur Erweiterung und zur Vernetzung des fremdsprachigen Wortschatzes beitragen, auch dem Hörverstehen besonders förderlich. Übungsmöglichkeiten enthält der Studienbrief „Wortschatzarbeit im DaZ-Unterricht“. Beispiele für Übungen, die den automatischen Abruf fördern, gibt Neuf-Münkel (1992) u.a. in dem Aufsatz „Der dicke Junge weint, weil ...“, den Sie auch im Internet finden.

Ein weiteres Beispiel ist die Aktivität „Sprechdomino“ auf S. 103 des Kapitels „Für Ihren Unterricht“.

Aufgabe 24



Nehmen Sie zum Abschluss des Studienbriefs bitte die Notizen zur Hand, die Sie in Aufgabe 2 angefertigt haben. Welche Fragen sind offen geblieben, welche sind neu entstanden? Stellen Sie diese in Ihrer Lerngruppe zur Diskussion.

4 Für Ihren Unterricht

1. Über Verstehensabsichten und Hörstile sprechen

Wie hören Sie? Warum? Markieren Sie.

Tabelle 4:

Textsorte	Ich konzentriere mich auf jedes Wort.	Ich höre gezielt einzelne Teile.	Ich höre nicht so genau hin.	Ich suche konkrete Informationen.	Ich höre aus Spaß.
Nachrichten					
Lied					
Wetterbericht					
Ansage auf dem Anrufbeantworter					
Werbung					
Hörspiel					
Live-Bericht von einem Fußballspiel					
Lautsprecherdurchsage (Bahnhof/ Flughafen)					
Lottozahlen					
Gespräch mit einem Arzt					

Arbeiten Sie zu dritt und vergleichen Sie.

Die Nachrichten höre ich konzentriert und achte dabei auf jedes Wort, weil ich über die Ereignisse in der Welt gut informiert sein möchte. Aber beim Wetterbericht ...

(Tangram 2 A, Arbeitsbuch, S. 82)

2. Evaluation

Vorbereitung: Sie bereiten den Evaluationsbogen vor, indem Sie die Ziele des Lernabschnitts für das Hörverstehen in Form von Kann-Beschreibungen auflisten (z.B.: *die Uhrzeit verstehen, Freizeitaktivitäten verstehen*) und die Seitenangaben/Aufgabennummern der entsprechenden Höraufgaben hinzufügen.

Vorgehen:

- a) Sie lassen die TN die Aussagen lesen und evtl. die Höraufgaben nachsehen.
- b) Sie bitten die TN, links zu markieren, ob sie aus ihrer Sicht diese Ziele im Unterricht erreicht haben.
- c) Sie bitten die TN, vergleichbare Situationen außerhalb des Unterrichts zu notieren, in denen ihnen das Gelernte in ihrem Alltag nützlich war.
- d) Sie bitten die TN, ihre Bögen in Kleingruppen auszutauschen und sich gegenseitig Tipps zu geben, wie sie das Gelernte im Alltag üben und festigen können.
- e) Sie bitten die TN, zu markieren, welche Tipps sie ausprobieren möchten.
- f) Sie bitten die TN aufzuschreiben, was sie gerne als nächstes lernen möchten.



Selbstevaluation

Kapitel

- 1) Lesen Sie bitte die folgenden Aussagen und markieren Sie ✓ für „Das kann ich.“ Und ✗ für „Das kann ich nicht so gut.“ Wenn Sie möchten, können Sie im Lehrbuch die Aufgaben ansehen, mit denen Sie das im Unterricht geübt haben.

✓ / ✗	Ich kann ...	Aufgabe	Seite
.....			
.....			
.....			
.....			
.....			
.....			
.....			

- 2) Wo haben Sie das gehört? (Auf der Straße, im Supermarkt, im Fernsehen ...?)

– Uhrzeiten:

– Freizeitaktivitäten:

- 3) Ihr Tipp: Wo kann man das hören und üben? ☺

– Uhrzeiten:

– Freizeitaktivitäten:

3. Checkliste zur Bestimmung der Schwierigkeit von Hörtexten

leicht	schwer
sprachlich	
wenige unbekannte Wörter	viele unbekannte Wörter
kurze Sätze	lange, verschachtelte Sätze
deutliche Akzentuierung, auch nicht betonte Silben/Wörter sind artikuliert	unbetonte Silben/Wörter sind verschluckt, Abbrüche
langsam gesprochen	schnell gesprochen
deutlich und standardsprachlich gesprochen	dialektal, undeutlich gesprochen
textuell	
kurz bzw. gegliedert	lang und ungegliedert
Informationen werden (mehrfach) umschrieben, mit anderen Worten wiederholt	viele neue Informationen in kurzer Zeit
inhaltlich	
vertraute Thematik aus der eigenen Erfahrungswelt	unbekannte oder wenig vertraute Inhalte
viele semantische Redundanzen: Informationen werden (mehrfach) wiederholt	Informationsdichte
Darbietung	
charakteristische Geräusche, die nicht stören	keine, uncharakteristische oder zu viele, störende Hintergrundgeräusche
leichte charakteristische Verzerrungen bei technischer Übertragung (Telefon)	starke Verzerrung durch Übertragung
die sprechende Person ist zu sehen	die sprechende Person ist nicht zu sehen

(nach Solmecke, 1993, S. 33f., und Vogel/Vogel, 1984, S. 97f.)

4. Lernertexte als HV-Texte

Drei Lebensläufe/Biografien sind bereits erarbeitet (z.B. *Passwort Deutsch*, Kapitel 6). In der Transferphase am Ende des Abschnitts interviewen sich die Lernenden in Partnerarbeit. Dafür sammeln und notieren sie Fragen, anschließend stellen sie ihre Partnerin/ihren Partner dem Kurs vor.

Für eine Höraufgabe können Sie vor den Präsentationen das Arbeitsblatt verteilen und in die linke Spalte die gesammelten Fragen in Stichpunkten eintragen lassen. Vor jeder Präsentation tragen die Zuhörer in die obere Zeile die Namen der KT ein, die vorgestellt werden. Beim Hören notieren sie darunter die Informationen.

Arbeitsblatt					
	KT 1	KT 2	KT 3	KT 4	KT 5
geboren					
Schule					
Arbeit					
Deutschland					
...					

5. Hörtexte aus dem Internet

Verlagsangebote

Einige Lehrwerkverlage haben Audios von **Probelektionen** ins Internet gestellt, so zu

- *Berliner Platz*, unter „Test it!“ (http://www.langenscheidt.de/katalog/reihe_berliner_platz_425_423.html#, 30.08.2007)
- *Optimal* unter „Test it!“ (http://www.langenscheidt.de/katalog/reihe_optimal_171_423.html#, 30.08.2007)
- *Schritte* (http://www.hueber.de/sixcms/list.php?page=info_hoergeschichte_sri&menu=11856, 30.08.2007)

Einige **Online-Aktivitäten** enthalten Audios zu Hörverstehensaufgaben:

- *Passwort Deutsch* (<http://www.passwort-deutsch.de/lernen/index.htm>, 30.08.2007)
- *Optimal* unter „Online-Projekte“ (http://www.langenscheidt.de/katalog/reihe_optimal_171_423.html#, 30.08.2007)

Nachrichten

Die Deutsche Welle archiviert unter „Wochenrückblick“ die langsam gesprochenen 10-Uhr-Nachrichten der vergangenen Woche mit Transkript (<http://www.dw-world.de/dw/0,1595,8030,00.html>, 30.08.2007).

Regionalnachrichten und Nachrichten für Kinder sind oft auch für A2-/B1-Gruppen geeignet:

- Radio Chiemgau, (http://www.chiemgau-online.de/lokalmnachrichten/radio_chiemgau.php, 30.08.2006) archiviert die 7:30-, 12:30- und 17:30-Nachrichten des aktuellen Tages.
- Bei WDR 2 (<http://www.wdr.de/studio/essen/nachrichten/audioarchiv/>, 30.08.2006) bleiben die stündlichen „Nachrichten aus dem Ruhrgebiet“ vier bis fünf Tage im Archiv.
- Lilipuz, das Kinderprogramm bei WDR 5 bringt im „Klicker“ täglich 5–6 Nachrichten mit Transkriptionen; die Beiträge bleiben im Archiv, sind aber nur verfügbar, wenn Sie die Internetadresse des jeweiligen Beitrags gespeichert haben. (<http://www.wdr5.de/lilipuz/klicker/lexikon/klicker.phtml>, 30.08.2006)

- Dauerhaft verfügbar sind die Klara-Nachrichten des Bayerischen Rundfunks (http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/klara/lupe_archiv.shtml, 30.08.2006), bei denen Experten in kurzen Beiträgen die Fragen von ViertklässlerInnen beantworten (die Kinder-Parts sind mehr oder weniger stark regional gefärbt).

Wetterberichte und Sport

mit Transkription am Ende der WDR-2-Nachrichten
(<http://www.wdr.de/radio/wdr2/information/nachrichten.phtml#537795185>, 30.08.2006)
Die ARD-Mediabox (<http://sport.ard.de/sp/layout/jsp/komponente/mediabox/?popup>, 30.08.2007) ermöglicht die Suche nach Audio- oder Video-Dateien zu allen Sportarten.

Ernährung, Gesundheit/Krankheit

Der AOK-Radioservice (<http://www.aok-bv.de/presse/radio/archiv.html>, 30.08.2006)

Auto/Verkehr

Der ADAC-Presseservice (<http://www.presse.adac.de>, 30.08.2007, unter „Hörfunk“)

Verschiedenes

- „Das Ding“ archiviert Beiträge unter der Rubrik „Deine Themen von A-Z“ (<http://www.dasding.de/deinethemen/-/id=300/d65xli/index.html>, 30.08.2007) und „Nachrichten“ (<http://www.dasding.de/nachrichten/-/id=304/b4e34f/index.html>, 30.08.2007).
- Das für Sehbehinderte (langsam) gelesene „Darmstadt aktuell“ (<http://www.dtsf.de/>, 30.08.2007)
- Vorleser.net (<http://www.vorleser.net/html/autoren.html>, 30.08.2007) ist eine Sammlung literarischer Texte von Autoren, deren Rechte abgelaufen sind, gelesen von professionellen Sprechern.
- Zuwanderer und Zuwanderinnen kommen zu Wort auf den WDR-Heimatinselfn (<http://www.wdr.de/themen/kultur/netzkultur/heimatinselfn/>, 30.08.2007).
- Porträts von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund finden sich in „Hinter 1001 Tür“ (http://www.wdr5.de/lilipuz/1001_tuer/1001_tuer/uebersicht.phtml, 30.08.2007), monatlich kommt dienstags ein neues Porträt hinzu.
- Shortbooks (<http://www.shortbooks.de>, 30.08.2007) bietet kostenlose Demo-Zusammenfassungen von Sachbüchern und Romanen.

Podcasting

... eine Art kostenfreies Abonnementsystem für Audiofiles im Internet, die kontinuierlich aktualisiert und automatisch auf die jeweils angemeldeten Rechner/MP3-Player geschickt werden. <http://www.podster.de> (30.08.2007) verzeichnet derzeit 1200 Anbieter, u.a. die Deutsche Welle, DRadio, die ARD-Sendeanstalten, ZDF, Ö3, Firmen wie BMW und eBay, vor allem aber zahlreiche Privatleute, die von alltagskulturell Interessantem bis Blödsinn (die besten Rülpsen) alles bieten. Um Podcasts zu nutzen, installieren Sie ein Podcatcher-Programm auf Ihrem Rechner (Liste kostenloser Angebote zum Download im Internet unter <http://wiki.podcast.de/Podcatcher>, 30.08.2007) und geben dort die URLs der Podcasts ein, die Sie abonnieren wollen.

Empfehlungen: Beachten Sie bitte die Copyright-Bestimmungen! Meist wird Ihnen aber auf Anfrage erlaubt, die Audio-Dateien zu Unterrichtszwecken zu verwenden.

6. Wie geht es weiter?

- Ziel:** Diese Aktivität fordert genaues Zuhören und den Abruf von Textschemata. Sie eignet sich für stark konventionalisierte Texte oder solche mit einer klaren linearen Struktur. Sprachlich dürfen die Texte keine Schwierigkeiten bereiten.
- TN:** alle; Voraussetzung ist die Vertrautheit mit der jeweiligen Textsorte
- Materialien:** Kopie des Textes, in Sinnabschnitte zerschnitten und (nicht in der Reihenfolge!) nummeriert.
- Vorgehen:** Verteilen Sie die Textteile. Wenn es mehr KT als Textteile gibt, bilden Sie eine „Zuhörergruppe“. Stellen Sie zunächst die Aufgabe: „Lesen Sie bitte alle Ihren Textteil langsam vor und finden Sie gemeinsam heraus, wie der Text beginnt.“ Nachdem der Beginn des Textes (evtl. durch wiederholtes Vorlesen) identifiziert ist, beginnt die erprobende Suche nach der Fortsetzung: „Lesen Sie jetzt immer vor, wie der Text weitergeht. Am Ende müssen alle Teile zusammenpassen. Sie können natürlich korrigieren.“ Sie halten sich bei dieser Aufgabe völlig zurück. Je nach Länge des Textes kann diese Aufgabe 20–45 Min. in Anspruch nehmen.
- Varianten:** Textrekonstruktion mithilfe der Neuen Medien organisieren die AutorInnen von *Deutsch lernen mit jetzt-online* (<http://www.goethe.de/z/jetzt/dejart41/dejvid4.htm>, 16.07.2007). Für Lernende der Stufen A2/B1 eignet sich das Video-Interview mit Ulasch, einem jungen Deutsch-Türken, in der Einheit „Weg von der Straße. Ausländer in Deutschland“.
- Detailliertes Verstehen handlungsreicher Hörtexte durch Pantomime unterstützt das Lehrwerk *Tangram* mit dem Tipp: „Wird bei einer Pantomime der Text mehrmals gesprochen und jeder spielt, was er versteht, wird anderen KT zu einem immer besseren Textverständnis verholfen“.

(nach: *Tangram 1B*, LHB zu S. 86)

7. Wort-Meldung

- Ziel:** Diese Aktivität eignet sich, um das Wiedererkennen von Wörtern in einem unbekannten Hörtext zu üben. Sie bietet sich an für das Erkennen von (auch einigen unbekannten) Schlüsselwörtern, kann aber auch mit beliebigen anderen Wörtern durchgeführt werden. Gut geeignet für die Differenzierung in anspruchsvollere oder leichtere Aufgaben.
- Materialien:** (bunte) Blätter Papier, beschrieben mit (Schlüssel-)Wörtern des Hörtextes
- Vorgehen:** Schreiben Sie die ausgewählten Wörter mit einem dicken Filzstift auf die Blätter und geben Sie jedem KT ein Blatt mit dem Hinweis, dass diese Wörter gleich in einem Text zu hören sein werden. Sichern Sie das Verständnis der Wörter und lassen Sie die (schwierigeren) Wörter eventuell artikulieren. Stellen Sie die Aufgabe „Hören Sie bitte genau zu und wenn Sie ‚Ihr‘ Wort hören, heben Sie es hoch und zeigen es der Gruppe.“
- Varianten:**
- a) zur Differenzierung:
 - leistungsstarke KT bekommen schwierigere, unbekannte oder zwei Wörter.
 - Sie bilden zwei Gruppen. Eine Gruppe führt die Aufgabe wie beschrieben durch, die andere konzentriert sich aufs Hören und Lesen der (Schlüssel-) Wörter.
 - b) Die Aktivität „Listen for your word“ von Patricia Ielmini auf der Internetseite „Teaching English“ von British Council und BBC (<http://www.teachingenglish.org.uk/try/>)

listentry/listen_activites.shtml#listsong, 16.07.2007), bei der die Lernenden einen Hörtext stehend hören und sich hinsetzen, wenn sie „ihr“ Wort hören.

(nach einer Idee von Verena Damm, gesehen in einem Workshop an der Universität Mainz, 2004)

8. Sprechdomino

Ziel: Diese Aktivität fördert das Einprägen und damit die Abrufbarkeit bekannter Nomen-Verb-Verbindungen. Sie eignet sich aber auch für formelhafte Wendungen oder idiomatische Ausdrücke.

TN: alle; Voraussetzung ist die Vertrautheit mit dem Sprachmaterial.

Materialien: Kopie von so vielen verschiedenen Doppelkärtchen wie TN im Kurs sind, zerschnitten und auf Karten gedruckt (evtl. auf Karton geklebt und laminiert). Achten Sie darauf, dass alle Elemente jeweils nur einmal vorkommen und die Zuordnungen eindeutig sind.

Kuchen	decken
--------	--------

Geschirr	backen
----------	--------

Kaffee	spülen
--------	--------

Tisch	kochen
-------	--------

Vorgehen: Jeder TN bekommt ein Kärtchen. Irgendein TN beginnt und liest laut das erste Wort auf seinem Kärtchen vor, in unserem Beispiel ein Nomen. Derjenige, der auf seinem Kärtchen das passende zweite Wort hat, in unserem Beispiel ein Verb, sagt es ebenfalls und beginnt wieder mit „seinem“ Nomen usw. Die Reaktion soll, wie bei allen Antizipationsübungen sehr schnell erfolgen.

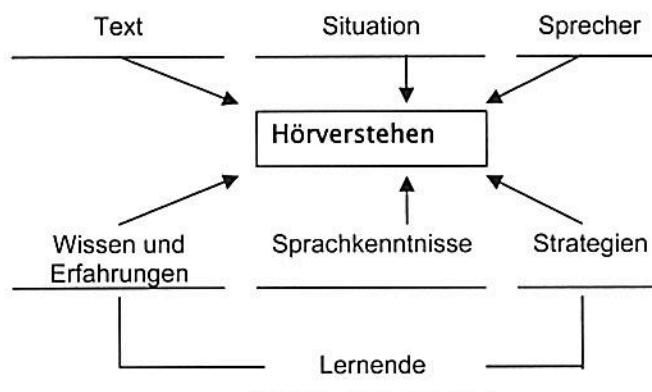
Varianten:

- a) zur Differenzierung: leistungsstarke TN bekommen zwei oder mehr Kärtchen.
- b) inhaltlich: Sie können das Spiel mit anderen Nomen-Verb-Verbindungen, mit Redewendungen, Haupt- und Nebensätzen gestalten.
- c) als wirkliche Antizipationsübung: Sie verteilen nur Kärtchen mit dem 1. Element und das 2. Element wird frei ergänzt.

(nach: *Tangram 1 B*, LHB zu S. 106)

5 Lösungen und Lösungsvorschläge

Aufgabe 1: Wenn Sie das vorgegebene Schema benutzt haben, könnte Ihre Lösung so aussehen:



Aufgabe 3: Die Aufgabe könnte lauten: Sie haben einen Kurzurlaub in ... gebucht und packen den Koffer. Hören Sie das „Europäische Reisewetter“ und entscheiden Sie, was Sie auf jeden Fall mitnehmen müssen: *leichte Sommerkleidung, dicke Pullover, eine Regenjacke*

Aufgabe 5:

Tabelle 1:

Textsorte	Auswahlkriterien für Verstehensabsicht
Kaufhausdurchsage	Warentypen
Verkehrsmeldung	Streckenabschnitte, Fahrtrichtung
Veranstaltungshinweis	Veranstaltungstypen (Konzert, Lesung ...), Tage, Tageszeiten
Umfrage, Statements	verschiedene Personen, Teilthemen

Aufgabe 6: Wie ist das Wetter in xy? gut ☐ schlecht ☐

Aufgabe 7: 11. *Schuhe*, 13. *Sonnenschutz*, 16. *Wanderkarte* und 17. *Wetter* werden wörtlich im Hörtext erwähnt und sind deshalb lediglich wiederzuerkennen. Die anderen Items dagegen erfordern globales Verstehen:

Item	Textinformationen
3. Getränke	Trinken, Tee
5. Kleidung	anziehen, Schuhe, Socken, Jeans, Wanderhosen, Baumwollhemden, Pullover, Handschuhe, Anorak
14. Verkehrsmittel	Anreise, Auto
15. Verpflegung	Essen, Trinken, Schokolade, Obst, Tee

Aufgabe 10: Außer durch Abbildungen und Überschriften ermöglichen es Lehrwerke durch passende Begriffe (z.B. für Assoziogramme), Texte (z.B. Anzeigen, auf die sich ein Telefongespräch bezieht), Geräusche (die in eine Situation, einen Ort hineinführen), Musik (die Stimmungen erzeugt) sowie die Aufgabenformulierung selbst, dass die Lernenden ihre Erfahrungen und ihr Vorwissen vor dem Hören aktivieren.

Aufgabe 14: Bei Ihrer Entscheidung können Sie folgende Charakteristika der beiden Berichte berücksichtigen: Alstes Bericht ist abgelesen und wirkt deshalb künstlich. Andererseits ist er klar artikuliert und deutlich betont, die Sätze sind korrekt ausformuliert. Marios Bericht wirkt natürlicher, ist dafür aber manchmal undeutlich und nicht der schriftsprachlichen Norm entsprechend gesprochen.

Aufgabe 15: In Marios Bericht gibt es deutlich und undeutlich gesprochene Passagen und Verschleifungen, unbetonte Silben sind ‚verschluckt‘ (*ich hör/geh/les*), er enthält umgangssprachliche Ausdrücke (*guck Fernseh/gucken wir Filme*) und Korrekturen (*in Erdkunde oder Fächern – also anderen Fächern*).

Aufgabe 19: Sie können die Nachrichten schon sehr früh einsetzen, nämlich dann, wenn die Lernenden Nomen und Adjektive beherrschen, mit denen Länder bezeichnet werden.

Aufgabe 20: Sie können einzelne TN a) mit unterschiedlich vielen der angesprochenen Themen (*Essen, Feiertage, Geschenke, Kinder, Kirche, Vorweihnachtszeit, Weihnachtsbaum, Weihnachtsmarkt*) beauftragen. Weitere Kriterien, die Sie je nach Lerngruppe unterschiedlich gewichten werden, sind:

b) die Stelle, an der das Thema im Hörtext angesprochen wird: schwieriger sind das erste Thema (keine Möglichkeit, sich „warmzuhören“) und die letzten Themen (sinkende Konzentrationsfähigkeit);

c) die Menge der Informationen, die zu den einzelnen Themen in welcher Zeit zu notieren sind: *Vorweihnachtszeit* ist schwieriger, weil es in kurzer Zeit viel zu notieren gibt, aber andererseits leichter, weil die TN eine relativ große Auswahl an Informationen haben, von denen sie die eine oder andere sicher verstehen können, während *Feiertage* nach dem Kriterium „Informationsmenge“ leichter ist, schwieriger aber, weil man an einem präzisen Punkt genau diese Information bemerken und verstehen muss und anderenfalls gar nichts notieren kann. Deshalb ist (vor allem bei kurzen Texten/Textpassagen) ein weiteres Kriterium,

d) wie deutlich das Thema „angekündigt“ und abgegrenzt wird: Zu *Kinder* und *Essen* z.B. wird eigens keine Frage gestellt, dass es um die *Vorweihnachtszeit* geht, muss aus *Zeit vor ..., 4 Wochen vor ..., Advent* abgeleitet werden.

e) die Bekanntheit der Sachverhalte und (in diesem Hörtext großteils damit verbunden) der Schlüsselwörter: die Aufgabe ist insgesamt nur lösbar, wenn die Lernenden vorher im Unterricht oder außerhalb durch Texte oder direkte Erfahrung Vorwissen über diese Zeit in Deutschland erworben haben. Spezifischer und damit stärker abhängig vom Vorwissen sind z.B. *Vorweihnachtszeit* und *Weihnachtsmarkt*, weniger stark ist dies bei *Essen* und *Geschenke* der Fall, da diese Rituale als universal gelten können.

f) ob die Informationen mehrfach genannt/umschrieben werden, wie die zu den Themen *Geschenke* und *Kirche*.

Aufgabe 22: Die Aufgabe ist für die Lernenden optimal lösbar, wenn sie

a) sprachlich die gesuchten Länderbezeichnungen und die zugehörigen Adjektive/Personenbezeichnungen kennen (*libanesisch, Libanesen; griechisch; Iraker, australisch*); außerdem müssen sie (in der letzten Nachricht) aufgrund von *in Australien, im ... von Sydney* vs. *von Libanesen, arabischer Herkunft* ausschließen können, dass die Nachricht aus dem Libanon oder aus einem arabischen Land kommt.

b) aufgrund ihres Weltwissens die folgenden Städte mit den gesuchten Ländern in Verbindung bringen können: *Beirut* → *Libanon*, *Athen* → *Griechenland*, *London* → *Großbritannien*, *Bonn/Berlin* → *Deutschland* (andere Länder *Irak, Chile, Australien*) werden expressis verbis genannt, müssen also nicht abgeleitet werden).

Dem Verstehen förderlich, für die Lösung der Aufgabe aber nicht zwingend notwendig ist es, von den Ländern nicht nur die Namen zu kennen, sondern auch eine Vorstellung von ihnen und der politischen Situation dort zu haben.

Aufgabe 23: Die folgenden beiden Vorgaben können die Aufgabe weiter vereinfachen:

Nummerieren Sie bitte die Länder. ☐ Australien ☐ Chile ☐ Deutschland ☐ Griechenland ☐ Großbritannien ☐ Irak ☐ Libanon	Die alphabetisch geordnete Liste enthält nur die Länder, aus denen auch berichtet wird. Die Lernenden wissen deshalb genau, welche Informationen sie hören werden.
Markieren Sie bitte die Länder. Belgien Libanon Chile Argentinien Kasachstan Großbritannien Türkei Irak China Griechenland Deutschland Irland Indien Australien Israel Marokko Brasilien	Die Liste enthält zwar auch Distraktoren. Die Aufgabe ist aber leichter als das Beispiel, weil die richtigen Lösungen in der Reihenfolge aufgeführt sind, in der sie im Hörtext vorkommen.

6 Transkription

DW-Nachrichten, Montag, 12. Dezember 2005

Dateiname: DW_051212_langsam

Dauer: 6:20

Transkript-Adresse: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,1158728,00.html> (30.09.2007)

BEIRUT: Bei einem Autobombenanschlag in einem christlichen Vorort von Beirut ist der syrienkritische Abgeordnete und Journalist Gibran Tueni getötet worden. Nach Polizeiangaben wurden bei der heftigen Explosion im Vorort Mkalles insgesamt mindestens vier Menschen getötet, zehn weitere Menschen wurden verletzt. (...)

ATHEN: Eine starke Explosion hat das Zentrum Athens erschüttert. Nach ersten Informationen des griechischen Fernsehens handelt es sich um einen Terroranschlag. Mehrere Gasflaschen seien vor dem Gebäude des Wirtschaftsministeriums am zentralen Syntagmaplatz explodiert. Es sei schwerer Schaden am Gebäude angerichtet worden. Einige Menschen seien leicht verletzt worden. Kurz vor der Explosion gab es einen Warnanruf bei einer Athener Zeitung.

LONDON: Nach der verheerenden Explosion eines Treibstofflagers nordwestlich von London hat die Feuerwehr in der Nacht zum Montag mit den eigentlichen Löscharbeiten begonnen. (...) Die mit Öl, Benzin und Kerosin gefüllten Tanks brennen noch lichterloh. Die Polizei geht weiterhin von einem Unfall aus. (...)

BONN: Der Aufsichtsrat der Telekom berät an diesem Montag über den vom Vorstand vorgeschlagenen Abbau von 32.000 Arbeitsplätzen bis 2008. Die Gewerkschaft Verdi hat parallel zu der Sitzung zu bundesweiten Protesten aufgerufen. Schwerpunkte sollen Berlin und Bonn sein. Insgesamt erwartet Verdi rund 25.000 Telekom-Mitarbeiter zu den Demonstrationen. (...)

BAGDAD: Im Irak hat die Parlamentswahl begonnen. Vor dem allgemeinen Wahltermin am Donnerstag dürfen bereits Soldaten, Polizisten, Klinikpatienten und noch nicht verurteilte Gefängnisinsassen wählen. Am Dienstag können die etwa 1,5 Millionen im Ausland lebenden Iraker mit der Stimmabgabe beginnen. Für sie stehen zwei Tage lang Wahllokale in 15 Ländern offen - unter anderem in den USA, Kanada, Deutschland und Australien.

SANTIAGO: Bei der Präsidentenwahl in Chile hat Regierungskandidatin Michelle Bachelet die meisten Stimmen erhalten. Im ersten Wahlgang verfehlte sie nach Auszählung von gut der Hälfte aller Stimmen jedoch die erforderliche absolute Mehrheit, um erste Präsidentin des Landes zu werden. In der Stichwahl, die für Januar geplant ist, muss sie gegen den Kandidaten des rechten Lagers, Sebastian Pinera, antreten. Bei der gleichzeitigen Parlaments- und Senatswahl zeichnete sich ebenfalls ein Sieg der Mitte-Links-Koalition ab, deren Kandidatin Bachelet ist. Nach Auszählung der meisten Stimmen lag Bachelet bei rund 46 Prozent - deutlich vor den beiden Bewerbern des rechten Flügels, Pinera und Joaquin Lavín mit 25 und 23 Prozent.

SYDNEY: Bei rassistischen Ausschreitungen in Australien sind rund 30 Menschen verletzt worden. Am Sonntag hatten sich an einem Strand im Süden von Sydney mehr als 5.000 Jugendliche versammelt, um gegen einen angeblichen Angriff von Libanesen auf zwei australische Rettungsschwimmer zu protestieren. Die Menge schwenkte nach Polizeiangaben am Strand von Cronulla australische Fahnen und sang rassistische Lieder. Anschließend habe sie Menschen arabischer Herkunft angegriffen. Bei Vergeltungsakten von Jugendlichen in benachbarten Vororten wurden in der Nacht zum Montag Menschen durch Messerstiche verletzt und mehrere Fahrzeuge beschädigt.

DAS WETTER IN DEUTSCHLAND: Südlich der Donau und im Norden (...)

7 Glossar

Antizipation: die Vorwegnahme von noch nicht Geäußertem: z.B. des nächsten Handlungsschritts oder des nächsten Abschnitts in einem Text, eines Satzes, eines Satzteils oder eines Wortes. A. ist möglich aufgrund von → Schema- oder sprachlichem Wissen.

Attraktoren: bei Aufgaben, Übungen und Tests von mehreren Alternativen die zutreffenden Lösungen.

authentisch: sind Texte sind im engeren Sinn, wenn sie nicht zu Lernzwecken, sondern in einer nicht-didaktischen Situation, von einem Autor mit einer Mitteilungsabsicht und für einen Hörer/Leser außerhalb des Unterrichts verfasst und verbreitet wurden, z.B. ein Interview, das im Radio zu hören ist, oder ein spontan gesprochener Dialog zwischen Nachbarn am Gartenzaun.

dekodieren: entschlüsseln, z.B. in einem Lautstrom Wörter und Wortgruppen identifizieren und die- sen Bedeutung zuordnen.

didaktische Authentizität: von didaktischer Authentizität spricht man, wenn Texte (meist von Lehr- werkautorInnen) für didaktische Zwecke produziert wurden, aber die Merkmale vergleichbarer → authentischer Texte aufweisen.

Distraktoren: bei Aufgaben, Übungen und Tests von mehreren Alternativen die nicht zutreffenden Lösungen.

extensives Hören: Oberbegriff für kursorisches und selegierendes Hören, das nicht auf das Erfas- sen aller Einzelheiten gerichtet ist, wie intensives Hören. Geläufigerer Hörstil in Realsituatio- nen.

Inferenz: der Schluss von Gesagtem auf nicht Gesagtes.

Progression: bezeichnet die didaktisch reflektierte Abfolge von Lehr-/Lernzielen, Inhalten/Texten und Strukturen bei deren Bearbeitung.

Prosodie: das Zusammenspiel von Rhythmus und Intonation.

Schema, Schemawissen: komplexe Gedächtnisinhalte, in denen vielfältige Informationen über Handlungen, Dinge, Ereignisse verknüpft sind. Schemata sind kulturell geprägt und können deshalb beim Textverstehen hilfreich sein, aber auch Missverstehen bewirken.

semantisch: die Bedeutung betreffend

Strategie: Vorgehen beim Lösen einer Aufgabe. Strategien sind bewusst oder können bewusst ge- macht werden. Damit sind sie auch lehr-/lernbar.

Szenario: Schema für bestimmte Handlungsverläufe oder Ereignisse.

Textmuster: typische Struktur von Textsorten.

Wirbelgruppen: Möglichkeit zum Austausch von Ergebnissen einer Gruppenarbeit, bei der die ein- zelnen Gruppen verschiedene Aufgaben bearbeitet haben; Alternative zum Bericht im Ple- num. Nachdem die Gruppen ihre Arbeit beendet haben, werden neue Gruppen so gebildet, dass in jeder neuen Gruppe mindestens ein Mitglied aus jeder alten Gruppe ist. Die Ergebnis- se werden ausgetauscht, diskutiert etc.

8 Literatur

- Bickes, Gerhard (1996): Hörverstehensüberprüfungen als methodisches Problem. In: Kühn, Peter (Hrsg.), S. 149–170.
- Burger, Günter (2004): Webradio (Streaming Audio) – eine neue Ressource für das Hörverstehenstraining. In: Neusprachliche Mitteilungen 4/2004, S. 229–233.
- Burnand, Caroline (2001–2003): Deutsch aktiv. Sechzehn kostenlose Spiele. <http://mypage.bluewin.ch/deutschaktiv/tip0111d.html> und <http://mypage.bluewin.ch/deutschaktiv/tip0301d.html> (04.07.2007).
- Buttaroni, Susanna (1997): Fremdsprachenwachstum: sprachpsychologischer Hintergrund und didaktische Anleitungen. Ismaning: Hueber.

- Cauneau, Ilse (1992): Hören, Brummen, Sprechen. Handbuch, Kassette u. Begleitheft. München: Klett Edition Deutsch.
- Da Forno, Iolanda (1994): Vom Mythos. Immer alles verstehen zu wollen, oder Hörverstehen mal ganz anders. In: Zielsprache Englisch 4/1994, S. 37–41. Gekürzte Fassung <http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/Hoerverstehen> (08.09.2007).
- Dahlhaus, Barbara (1994): Fertigkeit Hören. (Fernstudieneinheit 5). Berlin, München: Langenscheidt.
- Deutsche Welle (2004): Podcasting – eine Alternative zum Radio? 3.12.2004 <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,1413998,00.html> (08.09.2007).
- Dirven, Rene (1984): Was ist Hörverstehen? Synopse vorhandener Theorien und Modelle. In: Schumann, Adelheid; Vogel, Klaus; Voss, Bernd (Hrsg.): Hörverstehen. Grundlagen, Modelle, Materialien zur Schulung des Hörverstehens im Fremdsprachenunterricht der Hochschule. Tübingen: Narr, S. 19–40.
- Eggers Dietrich (Hrsg.) (1989): Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Hörverstehen – Leseverstehen – Grammatik. Beiträge der Fachtagung „Didaktik Deutsch als Fremdsprache“ 1988 (= Materialien Deutsch als Fremdsprache 28). Regensburg: AKDaF.
- Eggers, Dietrich (Hrsg.) (1999): Hörverstehen aus andragogischer Sicht. Mainz: VHS/Universität Mainz (Berichte und Beiträge zur wissenschaftlichen Weiterbildung).
- Faistauer, Renate (2001): Zur Rolle der Fertigkeiten. In: Helbig, Gerhard; Götze, Lutz; Henrici, Gert; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch, 2. Halbband. Berlin/New York: de Gruyter, S. 864–871.
- Frauenfelder, Uli H.; Floccia, Caroline (1999): Das Erkennen gesprochener Wörter. In: Friederici, Angela (Hrsg.): Sprachrezeption. Göttingen: Hogrefe, S. 1–48.
- Fremdsprache Deutsch 7/1992. Hörverstehen. http://www.edition-deutsch.de/fremdsprache/pdf/fd_07.pdf (30.09.2007).
- Friederici, Angela D. (Hrsg.): Sprachrezeption. Göttingen: Hogrefe 1999.
- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001). Europarat, Rat für Kulturelle Zusammenarbeit (Hrsg.). [Autoren: John Trim, Brian North und Daniel Coste] Übers. von Jürgen Quetz in Zusammenarbeit mit Raimund Schieß und Ulrike Sköries. Übers. der Skalen: Günther Schneider. Hrsg. Goethe-Institut Inter Nationes u.a. Berlin, München: Langenscheidt, <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/4040201.htm#a> (30.09.2007).
- Goethe-Institut (o.J.): „jetzt Deutsch lernen mit ‚jetzt online‘“ <http://www.goethe.de/z/jetzt/dejart41/dejvid4.htm> (08.09.2007).
- Haas, Gerhard; Menzel, Wolfgang; Spinner, Kaspar H. (1994): Handlungs- und produktorientierter Literaturunterricht. In: Praxis Deutsch 123, S. 17–25.
- Häussermann, Ulrich; Piepho, Hans-Eberhard (1996): Aufgaben-Handbuch Deutsch als Fremdsprache. Abriss einer Aufgaben- und Übungstypologie. München: iudicium.
- Honnet-Becker, Irmgard (1996): Hörverstehen in Sprachlehrwerken Deutsch als Fremdsprache. In: Kühn, Peter (Hrsg.): Hörverstehen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis. Frankfurt/M.: Lang, S. 45–77.
- Hueber Verlag (2005): Schritte 1, Methodischer Tipp zu Lektion 7. <http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/schr1-tipp-L07.pdf> (04.07.2007).
- Hueber Verlag (2000–2007): Tangram aktuell. Band 3 (B 1/2), Methodischer Tipp zu Lektion 7. http://www.hueber.de/sixcms/list.php?page=pg_lehren_tipp_tana&menu=&lektion=b3l07&tipp=medienlernen (04.07.2007).
- Imhof, Margarete (2003): Zuhören. Psychologische Aspekte auditiver Informationsverarbeitung. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Kieweg, Werner (2003): Mentale Prozesse beim Hörverstehen. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 4+5/2003, S. 18–22.
- Kieweg, Werner (2003a): Möglichkeiten zur Verbesserung der Hörverstehenskompetenz. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 4+5/2003, S. 23–27.
- Kieweg, Werner (2003b): Übungsmaterialien zum Hörverstehen. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 4+5/2003, S. 28–44.
- Kühn, Peter (Hrsg.) (1996): Hörverstehen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis. Frankfurt/M.: Lang.
- Liedke, Martina (1997): Gedächtnis - Hörverstehen – Textreproduktion. In: Wolff, Armin; Tütken, Gisela; Liedtke, Horst (Hrsg.): Gedächtnis und Sprachlernen; Prozessorientiertes Fremdsprachenlernen; Deutschlehrerausbildung in West- und Osteuropa; eine Deutsche Literatur – AutorInnen nichtdeut-

- scher Muttersprache. Beiträge der 24. Jahrestagung DaF 1996 (= Materialien Deutsch als Fremdsprache 46), S. 24–36.
- Neuf-Münkel, Gabriele (1989): Die Ausbildung antizipierenden Hörens als Aufgabe des DaF-Unterrichts. In: Eggers Dietrich (Hrsg.) (1989): Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Hörverstehen - Leseverstehen – Grammatik. Beiträge der Fachtagung „Didaktik Deutsch als Fremdsprache“ 1988 (= Materialien Deutsch als Fremdsprache 28), Regensburg: AKDaF, S. 21–29.
- Neuf-Münkel, Gabriele (1992): 'Der dicke Junge weint, weil ...'. Übungen zur Antizipations- und Speicherfähigkeit. In: Fremdsprache Deutsch 7/1992, http://www.edition-deutsch.de/fremdsprache/pdf/fd_07.pdf (30.09.2007), S. 31–35.
- Paulus, Jochen (2006): Hören, was nicht erklingt – Gehirnforscher auf der Spur akustischer Täuschungen, SWR2 Wissen, 18.1.2006, http://db.swr.de/upload/manuskriptdienst/wissen/wi20060117_3527.rtf (30.09.2007).
- Rampillon, Ute (2000): Aufgabentypologie zum autonomen Lernen. Deutsch als Fremdsprache. Ismaning: Hueber.
- Rampillon, Ute (2003a): Lernerstrategien beim Hören und Verarbeiten englischer Texte. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 4+5/2003, S. 46–50.
- Rampillon, Ute (2003b): Lerntechniken und Lernstrategien beim Hörverstehen. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 4+5/2003, S. 52–64.
- Reinecke, Werner (1993): Einige psycholinguistische und phonetische Aspekte im Fremdsprachenunterricht. In: Deutsch als Fremdsprache 1/1993, S. 24–28.
- Schumann, Adelheid (1995): Übungen zum Hörverstehen. In: Bausch, Karl Richard; Christ, Herbert; Hüllen, Werner; Krumm, Hans Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Franke, S. 244–246.
- Solmecke, Gert (1993): Texte hören, lesen und verstehen. Eine Einführung in die Schulung rezeptiver Kompetenz mit Beispielen für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Berlin, München: Langenscheidt.
- Solmecke, Gert (1996): Authentische Texte – authentisches Hören? In: Kühn, Peter (Hrsg.): Hörverstehen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis. Frankfurt/M.: Lang, S. 79–92.
- Solmecke, Gert (2001): Hörverstehen. In: Helbig, Gerhard; Götze, Lutz; Henrici, Gert; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch, HSK 19.2. Berlin/New York: de Gruyter, S. 872–879.
- Solmecke, Gert (2003): Das Hörverstehen und seine Schulung im Fremdsprachenunterricht. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 4+5/2003, S. 4–10.
- Vogel, Sigrid; Vogel Klaus (1984): Hörverstehen im kommunikativen Sprachunterricht: Ein didaktisches Modell zur Arbeit mit Hörtexten. In: Schumann, Adelheid; Vogel, Klaus; Voss, Bernd (Hrsg.): Hörverstehen. Grundlagen, Modelle, Materialien zur Schulung des Hörverstehens im Fremdsprachenunterricht der Hochschule. Tübingen: Narr, S. 87–100.
- Wolff, Dieter (2000): Hörverstehen in der Fremdsprache: Ein psycholinguistisches Ratespiel? In: Düwell, Henning; Gnutzmann, Claus; Königs, Frank G. (Hrsg.): Dimensionen der Didaktischen Grammatik. Bochum: AKS, S. 373–390.
- Wolff, Dieter (2003): Hören und Lesen als Interaktion: zur Prozesshaftigkeit der Sprachverarbeitung. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 4+5/2003, S. 11–16.